Querschnitt

Die Zeitung der Universität Siegen

Nr. 4 | Dezember 2019

UNIVERSITÄT SIEGEN

25 Jahre Studio für Neue Musik

63 Zuhörerinnen und Zuhörer kamen im Februar 1995 zum ersten Konzert des Studios für Neue Musik. Es waren ungewohnte Töne, die damals im Seminarraum Musik erklangen und trafen doch auf offene Ohren. Prof. Martin Herchenröder hatte ein kleines, aber interessiertes Publikum für die Neue Musik gewonnen. Das ist nun fast 25 Jahre her. „Eine Erfolgsgeschichte, die so nicht absehbar war", freut sich Herchenröder. Ein ausführliches Interview mit dem Musikprofessor finden Sie auf Seite 13.

Peter Burggräf ist Professor des Jahres

Prof. Dr.-Ing. Peter Burggräf vom Department Maschinenbau ist Professor des Jahres 2019. Vergeben wurde die Auszeichnung zum 14. Mal von der Unicum-Stiftung. Über 2.100 KandidatInnen waren bundesweit in vier Kategorien nominiert. Burggräf setzte sich in der Kategorie Ingenieurwissenschaften/Informatik durch. Die Jury ehrt ihn für seine „herausragenden Leistungen in der Ausbildung und Betreuung seiner Studierenden an der Universität Siegen". Wesentliches Kriterium bei der Wahl war auch in diesem Jahr die Frage, wie gut die Nominierten ihre Studierenden auf das Berufsleben vorbereiten.

Prof. Burggräf hat an der Uni Siegen den neuen Studiengang „International Production Engineering and Management" (IPEM) aufgebaut und mit Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Industrie eine Smarte Demonstrationsfabrik eröffnet. Burggräf bringe als Geschäftsführer und Aufsichtsrat innovativer und junger Unternehmen große Erfahrung auf dem Gebiet des Produktionsmanagements in seine Arbeit ein, lobt die Jury: „Seine Kontakte nutzt er für die Intensivierung des Austauschs seiner Studierenden mit regionalen und überregional arbeitenden Unternehmen. Im Rahmen des Studiengangs werden seine Studierenden zu Gründern eines virtuellen Unternehmens und gewinnen so die notwendigen Kompetenzen für ihren späteren Berufsweg."

Kosmischer Strahlung auf der Spur

Mitarbeit an Projekten am Pierre-Auger-Observatoriums in Argentinien

Es ist eines der größten Rätsel der Astrophysik: Permanent trifft hochenergetische, kosmische Strahlung aus dem Weltall auf die Atmosphäre der Erde. Dabei handelt es sich um elementare Teilchen, die extrem hohe Energien aufweisen – teilweise bis zu eine Million mal mehr Energie, als sich mit den Teilchenbeschleunigern am Cern erreichen lassen. Woher diese Teilchen kommen und wie die Natur es schafft, sie so stark zu beschleunigen, erforschen WissenschaftlerInnen am vor zwanzig Jahren gegründeten Pierre-Auger-Observatorium in Argentinien. Auch ForscherInnen der Uni Siegen sind an dem weltweit größten Experiment zur Messung kosmischer Strahlung beteiligt.

„Die Arbeit am Pierre-Auger-Observatorium ist faszinierend. Wir beschäftigen uns mit kleinsten Teilchen, die gleichzeitig die größten Energien des Universums aufweisen. Wo sie entstehen, herrschen die extremsten Bedingungen, die vorstellbar sind", sagt Prof. Dr. Markus Risse vom Department Physik. Mit ihren Forschungsergebnissen möchten die WissenschaftlerInnen auch zum besseren Verständnis der Entstehung des Universums beitragen. Ein Durchbruch gelang 2017 mit dem Nachweis, dass die kosmische Strahlung ihren Ursprung außerhalb der Milchstraße hat, also aus weiter entfernten Galaxien stammt. Woher sie genau kommt, möchten die Forschenden mit noch genaueren Messungen herausfinden.

„Dass die Universität Siegen zusammen mit den deutschen Verbundpartnern RWTH Aachen, Karlsruher Institut für Technologie und den Universitäten Hamburg und Wuppertal an diesem internationalen Großprojekt beteiligt ist, ist eine tolle Leistung unserer Wissenschaftler und eine großartige Chance. Dieses Projekt, das unter anderem auch vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird, zeigt die Bedeutung der experimentellen Grundlagenforschung", sagt Prof. Dr. Peter Haring Bolívar, der mit den Physikern Prof. Risse und Dr. Marcus Niechciol am Jubiläum des Pierre-Auger-Observatoriums teilnimmt. Das Observatorium befindet sich in der argentinischen Pampa-Steppe und erstreckt sich über eine Fläche, die fast dreimal so groß ist, wie der Kreis Siegen-Wittgenstein. Dort wurden für die Messungen 1.600 mit Detektoren ausgestattete Wassertanks aufgebaut. Sie können die kosmische Strahlung zwar nicht direkt messen, da sie nicht bis zum Erdboden vordringt – wohl aber die von der Strahlung ausgelösten so genannten „Luftschauer". „Hoch oben in der Erdatmosphäre stößt die kosmische Strahlung auf Atome. Bei diesen Zusammenstößen entstehen zahlreiche neue Teilchen, die wie ein Schauer auf den Erdboden gelangen. Diese Teilchen lösen in den Wassertanks des Observatoriums kurze Lichtblitze aus und können so von uns detektiert werden", erklärt Dr. Niechciol.

Mit der Arbeitsgruppe von Prof. Risse ist auch das Team von Prof. Dr. Peter Buchholz am Pierre-Auger-Observatorium beteiligt. Konkret steuern die Siegener Elektronik für die Wassertank-Detektoren bei. Ein zweiter Schwerpunkt liegt in der Analyse der gewonnenen Messdaten.

Tanja Hoffmann

WissenschaftlerInnen der Uni Siegen sind an Forschungsprojekten am Pierre-Auger-Observatorium in Argentinien beteiligt. *Foto: Steve Saffi*

IN DIESER AUSGABE

Mythos und Marke
100 Jahre Bauhaus hieß das Thema der 3. Internationalen Tagung der Fakultät II.
Seite 5

Blick nach vorn
Die neuen Prorektorinnen und Prorektoren haben ihre Arbeit aufgenommen. Sie berichten, was ihnen wichtig ist und was sie in ihren Ressorts planen.
Seite 8 + 9

Blick zurück
Wie war das im Herbst 1989, zu Zeiten des Mauerfalls, als das Audimax noch aussah wie eine Mischung aus Schulaula und Konzertsaal und Studierende in Notquartieren schlafen mussten? Wir erinnern uns.
Seite 15

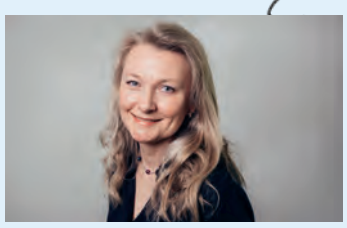
EDITORIAL

Senat, Dekan, Kanzler, Rektor, Prorektor? Studierende haben meist genug damit zu tun, den eigenen Stundenplan, Seminare, Vorlesungen und Prüfungen zu organisieren. Die Struktur und Organisation der Uni spielt im Studienalltag da kaum eine Rolle. Doch ist es natürlich wichtig, wer auf welchen Posten sitzt und die Richtung vorgibt. Rektor Holger Burckhart hat die Ressorts der Prorektorinnen und Prorektoren, die gemeinsam mit ihm und dem Kanzler das Rektorat, also das Leitungsgremium der Uni bilden, neu zugeschnitten. Neue Professorinnen und Professoren wurden von der Hochschulwahlversammlung in die Ämter gewählt. Wer die Prorektorinnen und Prorektoren sind und was sie in ihren Aufgabengebieten planen, erklären sie in Kurzinterviews in diesem Querschnitt.

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, und das macht all diejenigen nervös, bei denen direkt zu Beginn des neuen Jahres große Veranstaltungen anstehen. Das ist beim Studio für Neue Musik der Fall, das 2020 das 25-jährige Jubiläum feiert. Unter anderem mit einem großen Konzert am 6. Februar. Wir werfen in einem Interview mit Professor Martin Herchenröder in diesem Querschnitt einen Blick zurück auf die Anfänge der schön schrägen Töne.

Viel Spaß beim Lesen und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2020 wünscht

Sabine Nitz



Sabine Nitz
Redakteurin der Unizeitung Querschnitt

Kanzlerkonferenz tagte in Siegen

In regelmäßigen Abständen kommen die Kanzlerinnen und Kanzler der 14 Universitäten des Landes Nordrhein-Westfalen sowie der privaten Universität Witten-Herdecke zusammen, um sich über aktuelle Hochschulthemen auszutauschen. Im Oktober fand die Sitzung der Kanzlerkonferenz NRW an der Universität Siegen statt. Kanzler Ulf Richter begrüßte seine Kolleginnen und Kollegen im Verwaltungsgebäude auf dem Campus Adolf-Reichwein-Straße. Auf dem Programm standen neben der Hochschulfinanzierung und dem Hochschulbau auch Aspekte der Digitalisierung und des Personalmanagements sowie Berichte zu Einzelthemen aus den Arbeitsgruppen der Kanzlerkonferenz. Die Kanzlerkonferenz dient auch dazu, gegenüber der Politik gemeinsame Interessen zu formulieren und gemeinsame Projekte anzustoßen.

Prof. Baskaran gehört zu Top-Volkswirten

Zum dritten Mal in Folge hat Professor Dr. Thushyanthan Baskaran einen der vorderen Plätze im VWL-Ranking des Handelsblatts erreicht. In der Rubrik „Gesamtforschungsleistung der Forscher unter 40" erreichte er im aktuellen Ranking Platz 19. Für die Auswertung wurden ÖkonomInnen im und aus dem deutschsprachigen Raum berücksichtigt. Bewertet wurden sie anhand der Anzahl ihrer Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und der Reputation der jeweiligen Zeitschriften. Aus der Bestenliste des Handelsblatts wird deutlich, dass ein großer Teil der ÖkonomInnen unter 40 Jahren an ausländischen Hochschulen arbeitet. So befinden sich unter den Top-20 neben Prof. Baskaran nur sechs weitere Wissenschaftler, die an Universitäten oder Instituten in Deutschland arbeiten – darunter die Universitäten Mannheim und München, die Frankfurt School of Finance and Management sowie das Ifo Institut und das Briq Institut. Baskaran forscht und lehrt seit 2015 an der Uni Siegen zu dem Schwerpunkt „Angewandte Mikroökonomik" und befasst sich datengestützt und praxisnah mit Fragen von hoher politischer Relevanz.

Vorsitzender im Stiftungsrat

Der Stiftungsrat der Stiftung für Hochschulzulassung (SfH) hat den Siegener Uni-Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart zum neuen Vorsitzenden gewählt. Mit Prof. Burckhart übernehme ein etabliertes Mitglied des Stiftungsrats und ein erfahrener Hochschulexperte den Vorsitz, heißt es in einer Mitteilung der Stiftung. Die Stiftung betreibt das Portal „Hochschulstart.de" und steuert gleichzeitig das zentrale Vergabeverfahren für bundesweit zulassungsbeschränkte Studiengänge wie Medizin oder Pharmazie.

Medizin der Zukunft gemeinsam mit Rotterdam

Kooperationsvertrag: Erasmus Medical Center, Universität und Siegener Kliniken bauen Zusammenarbeit aus

Bereits seit längerem arbeiten die Universität Siegen, das Erasmus Medical Center (Erasmus MC) Rotterdam und die vier Siegener Kliniken im Rahmen des Modellvorhabens „Medizin neu denken" zusammen. Diese Kooperation wird nun ausgebaut. „Wir machen den nächsten Schritt in den Beziehungen zwischen Siegen und Rotterdam. Das ist ein wunderbarer Moment", sagte Prof. Dr. Hans van Leeuwen, Dekan des Erasmus MC bei der Vertragsunterzeichnung. „Wir sind sehr froh über diese Kooperation und hoch motiviert, gemeinsam mit dem Erasmus MC und den Kliniken an neuen Ideen für die Zukunft der Medizin zu arbeiten. Denn das ist der Kern von unserem Modellvorhaben ‚Medizin neu denken'", sagte Uni-Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart.

Dr. Hans van Leeuwen (links) und Prof. Dr. Holger Burckhart bei der Vertragsunterzeichnung.

Für zwei Tage war eine Delegation des Erasmus MC um Dekan Prof. van Leeuwen nach Siegen gereist. Gemeinsam diskutierten die Partner Details der Zusammenarbeit. Ein wichtiger Teil ist die Beratung durch das EMC bei der Weiterentwicklung der Lebenswissenschaftlichen Fakultät (LWF) der Uni Siegen und dem Angebot von Ausbildungsprogrammen im Bereich Gesundheitswissenschaften. Das Profil der LWF ist inspiriert und modelliert nach dem Profil der Erasmus MC, aber fokussiert auf medizinnahen Ausbildungen. Prof. Jaap Verweij hat als Gründungsdekan der LWF die Grundlagen dafür geschaffen. Der renommierte Onkologe und ehemalige Dekan des Erasmus MC bildet den zentralen Ankerpunkt für die Zusammenarbeit mit Rotterdam. Geplant ist weiterhin die Entwicklung von Zusatzmodulen – zum einen für Erasmus MC-Studierende in Siegen, zum anderen für Siegener Studierende in Rotterdam. Die gemeinsame Antragstellung für europäische Forschungsprogramme ist ebenso Teil der Kooperation.

Die Siegener Kliniken kooperieren mit Rotterdam bei der Ausbildung von Medizinerinnen und Medizinern. Die Medizin-Studierenden des Erasmus MC können im Rahmen ihres Studiums praktische Erfahrungen sammeln und einen Teil des „Praktischen Jahrs" (PJ) in Siegen absolvieren. Perspektivisch sind auch Hospitationen niederländischer Studentinnen und Studenten in den Hausarztpraxen der Region möglich.

„Das Erasmus MC Rotterdam ist eine der führenden medizinischen Institutionen und zählt zu den renommiertesten Einrichtungen weltweit. Wir sind sehr stolz auf diese Kooperation, gerade weil Rotterdam seit Langem für stetige Innovationen im Bereich der medizinischen Versorgung, der Ausbildung, aber auch der interdisziplinären Forschung steht", sagte Prof. Dr. Christoph Strünck, der im November von Verweij das Amt des Dekans der LWF übernommen hat.

Die Schnittmenge zwischen den Kooperationspartnern schätzt auch Prof. van Leeuwen. „In den Niederlanden stehen wir vor den gleichen Herausforderungen wie in Deutschland. Wir haben ebenfalls ländliche Regionen und fragen uns, wie wir uns in der Medizin für die Zukunft aufstellen können, wie wir die Ausbildung von Ärztinnen und Ärzten strukturieren." Er stellte die Gemeinsamkeiten der Partner heraus: „Es geht uns in Rotterdam nicht nur um die Entwicklung und Nutzung neuer digitaler Technologien. Es geht uns um die Menschen, denn sie müssen digitale Tools auch nutzen wollen. Außerdem sind uns sozial-ökonomische Aspekte wichtig, die High-Tech-Medizin müssen alle nutzen können, nicht nur vermögende Personen. Wir sind hier voll auf einer Linie."

André Zeppenfeld

Prof. Sabine Roller in Strategieausschuss gewählt

Nationales Hochleistungsrechnen: ZIMT-Leiterin ist stellvertretende Sprecherin

Hochkomplexe Probleme werden heutzutage mit Simulationsrechnungen gelöst. Dafür werden Supercomputer benötigt, die in vielen Wissenschaftsbereichen unverzichtbar sind. Die leistungsfähigsten Rechner in Deutschland stehen in München, Stuttgart sowie Jülich und sind Power-NutzerInnen mit sehr hohem Bedarf und entsprechendem Know-how vorbehalten. Darunter folgen wenige mittelgroße Hochleistungsrechner der Ebene 2 und eine Vielzahl an Universitätsclustern der Ebene 3 über die gesamte Republik verteilt. Diese Pyramide soll dafür sorgen, dass ForscherInnen Zugang zur benötigten Rechenkapazität und Beratung erhalten. Für die Durchlässigkeit ist eine gute Zusammenarbeit und auch Finanzierung der unterschiedlichen Rechenzentren wichtig. Während es auf der obersten Ebene mit dem Gauss Centre for Supercomputing bereits seit einigen Jahren einen Zusammenschluss gibt, war dies auf der mittleren Ebene bislang nicht hinreichend der Fall. Deshalb hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) den Strategieausschuss Nationales Hochleistungsrechnen (NHR) gegründet. Zu dessen stellvertretender Sprecherin ist Prof. Dr.-Ing. Sabine Roller gewählt worden, die Leiterin des Zentrums für Informations- und Medientechnologie (ZIMT) der Universität Siegen sowie Inhaberin des Lehrstuhls Simulationstechnik und Wissenschaftliches Rechnen.

„Es ist eine spannende Aufgabe dabei zu helfen, in Deutschland eine Infrastruktur zu etablieren, die die Wissenschaft insgesamt weiterbringt", sagt Prof. Roller. Die Rechenzentren der Ebene 2 wollen künftig im Verbund effektiver zusammenarbeiten. Hierfür stellen Bund und Länder über die nächsten zehn Jahre 62,5 Millionen Euro pro Jahr zur Verfügung. Der Strategieausschuss Nationales Hochleistungsrechnen wird für die GWK ein bundesweites Versorgungskonzept umsetzen. Dazu gehören unter anderem Vorschläge für das Zugangsverfahren für NutzerInnen und für die Auswahl der NHR-Zentren – dafür können sich die Rechenzentren der Universitäten bewerben. Den WissenschaftlerInnen soll so etwa der Wechsel von einem Rechner zum anderen erleichtert werden. Aber auch die Förderung der Kompetenz der NutzerInnen steht im Blickpunkt. Denn, so Roller: „Ich brauche nicht nur eine Maschine und Software, sondern auch Personen, die sie effizient nutzen können."

Der Strategieausschuss setzt sich aus acht wissenschaftlichen Mitgliedern und neun VertreterInnen von Bund und Ländern zusammen. Prof. Roller kommt dabei ihr Blick aufs große Ganze zugute: „Ich kenne einerseits als Leiterin des ZIMT die Anforderungen als Anbieter von Rechenleistung, als Leiterin des Lehrstuhls Simulationstechnik und Wissenschaftliches Rechnen weiß ich andererseits aber auch um die Bedürfnisse der Forschenden."

Tobias Treude

Prof. Dr. Sabine Roller gehört als stellvertretende Sprecherin dem neuen Strategieausschuss Nationales Hochleistungsrechnen an.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Rektor der Universität Siegen

Redaktion:
Sabine Nitz (verantwortl.)
Nora Frei
Tanja Hoffmann
Tobias Treude
André Zeppenfeld

Anschrift:
Universität Siegen
57068 Siegen
Tel.: +49 271 740 4860
presse@uni-siegen.de

Druck:
Vorländer GmbH & Co. KG
Obergraben 39
57072 Siegen

Layout:
Stephanie Menger

Fotos:
Peter Brandsch (S.1), University of Adelaide, Pierre Auger Collaboration. (https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/) (S.1), Carsten Schmale (S. 2, 3, 6, 10, 11, 16). Armin Zedler (S. 13), Isabell Lippitz (S. 13)

Redaktionsschluss:
2. März 2020
Nächste Ausgabe:
26. März 2020

instagram.com/unisiegen
facebook.com/unisiegen
twitter.com/unisiegen

Smarte Informationen statt „Big Data"

Projekt MENELAOS_NT : Direkt und effizient smarte Informationen über unsere (Um-)Welt gewinnen

Wir sind von einer Vielzahl von Sensoren umgeben, die permanent die Umwelt vermessen – und dabei eine wahre Datenflut produzieren. So basieren etwa moderne Geoinformationen auf Satellitenmessungen, Luftbildern, mikroskopischen sowie 3D-Darstellungen, die Daten zu den unterschiedlichsten Aspekten liefern. Ist jedoch eine bestimmte Fragestellung von Interesse – möchte man beispielsweise nach einem Hochwasser gezielt sämtliche Überschwemmungsgebiete identifizieren – ist es häufig sehr aufwendig, aus der Übermenge an Daten die gewünschte Antwort zu „extrahieren".

Haben das Projekt MENELAOS_NT gemeinsam auf den Weg gebracht (von links): Katharina Haut (ZESS), Peter Stolpp (Referat Forschungsförderung), Prof. Dr.-Ing. Otmar Loffeld (Coordinator Menelaos_NT und ZESS-Vorsitzender), Dr. Miguel Heredia Conde (General Manager MENELAOS_NT, ZESS), Silvia Niet-Wunram (ZESS), Dr. Holger Nies (Strukturierte Promotionsprogramme, ZESS), Arne Stadermann (Laboringenieur, ZESS).

Im Forschungsprojekt MENELAOS_NT möchten WissenschaftlerInnen des Zentrums für Sensorsysteme (ZESS) der Universität Siegen zusammen mit internationalen Partnern Methoden entwickeln, um aus Sensordaten auf direktem Wege smarte Informationen zu generieren. Das Projekt wird im Rahmen des EU-Programms für Forschung und Innovation „Horizont 2020" mit rund 3,7 Millionen Euro durch die Europäische Kommission gefördert und ist eines der größten Forschungsprojekte an der Universität Siegen. MENELAOS_NT ist darüber hinaus als Ausbildungsnetzwerk für insgesamt 15 DoktorandInnen konzipiert, drei davon in Siegen.

„Durch die enorme Entwicklung im Bereich der Sensortechnologie stehen uns heute nicht nur enorm viele, sondern auch sehr detaillierte Daten zur Verfügung – mehr als wir überhaupt analysieren können", sagt Prof. Dr. Otmar Loffeld, Vorsitzender des ZESS und Koordinator von MENELAOS_NT. Den „Big Data"-Ansatz, bei dem zunächst sämtliche Daten erhoben und gesammelt werden, um anschließend zu schauen, welche Informationen sich daraus gewinnen lassen, hält Loffeld für wenig praktikabel: „Wenn Sie in den Supermarkt gehen, kaufen Sie ja auch nicht erst alle Regale leer und entscheiden anschließend, welche Produkte Sie zum Kochen brauchen. Sie machen sich vorher eine Liste und wählen danach die Lebensmittel aus. Ähnlich kann man sich unser Vorgehen bei MENELAOS vorstellen."

Mithilfe neuartiger Technologien Signale und Bilder gezielt so zu erfassen, dass nur die interessanten Informationen herausgefiltert werden – darum geht es den WissenschaftlerInnen. „Ein vielversprechender Ansatz aus der Mathematik ist in diesem Zusammenhang das ‚Compressed Sensing'. Danach ist es möglich, Signale oder andere Informationsquellen komprimiert zu erfassen – das bedeutet, dass von Anfang an nur wenige Sensordaten mit hohem Informationsgehalt aufgenommen werden", erklärt Dr. Miguel Heredia Conde; Projektmanager bei MENELAOS und Gruppenleiter am ZESS.

Im Rahmen von MENELAOS_NT möchten die WissenschaftlerInnen eine solide Methode entwickeln, um das mathematische Prinzip des „Compressed Sensing" auf allen Ebenen der Sensortechnologie, der Signalverarbeitung und der Informationsgewinnung anzuwenden. Dabei gilt es, Messwerte unterschiedlicher Sensorsysteme (optischer und nicht-optischer Sensoren, Systemen der Nah- sowie der Fernerkundung) möglichst geschickt auszuwerten und miteinander zu kombinieren, um fokussierte Informationen im Hinblick auf eine bestimmte Fragestellung zu erhalten.

„Wir hätten dann die Möglichkeit, grundlegende Prozesse unserer Umwelt genauer zu beobachten und sie besser zu verstehen. Das wäre im Hinblick auf viele aktuelle Herausforderungen von großem Nutzen – vom Klimawandel, über nachhaltige Land- und Forstwirtschaft bis hin zu einer effizienten Ressourcennutzung und dem Schutz von Frieden und Sicherheit in Europa", hofft Loffeld. Aber auch für ganz konkrete Anwendungen verspräche die neuartige Methode der Informationsgewinnung rasante Fortschritte: So könnten selbstfahrende Autos anhand verbesserter, dreidimensionaler Informationen Hindernisse schneller und exakter identifizieren. Auch die Gestenerkennung von Handys oder in der Robotik ließe sich deutlich verbessern.

Tanja Hoffmann

2019 – auch hinsichtlich des Wetters ein extremes Jahr

Klimastation am Campus AR zeigt: Vergangene Jahre stellen Witterungsverlauf in Siegen auf den Kopf

Zu Lehr- und Forschungszwecken konnte über Drittmittel der Bork-Stiftung in der Physikdidaktik/Geographie eine automatische Klimastation angeschafft werden, die nun die Analyse von Klimadaten am AR-Campus der Universität ermöglicht. Sie ist auf der Plattform der Universitätssternwarte installiert. Die hier fortlaufend erhobenen Daten werden unter anderem in einem fächerverbindenden Seminar von Biologie und Geographie / Sachunterricht genutzt. Mittelt man die Klimadaten der letzten 30 Jahre, sind in Siegen alle Monate feucht (humid), es fällt mit 828 mm mittlerer Jahresniederschlag zu allen Jahreszeiten genug Regen für ein Pflanzenwachstum. Das langjährige Temperaturmittel fällt mit 8,6 °C recht niedrig aus, hier macht sich die Mittelgebirgslage Siegens bemerkbar. Die niedrigen Wintertemperaturen sind denn auch der Grund für Winterruhe der Vegetation. Die Wasserversorgung allein würde auch hier ausreichen, um Pflanzen wachsen zu lassen.

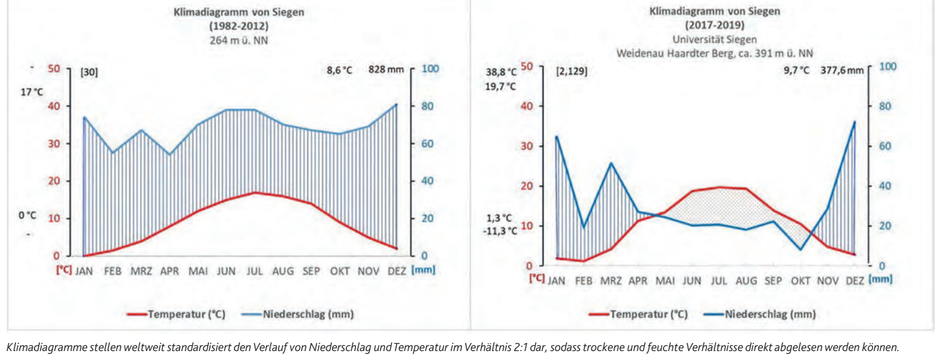
Anders in den Jahren 2018 und 2019: Sowohl das letzte als auch dieses Jahr stellen den Witterungsverlauf auf den Kopf. Der Temperaturverlauf folgt in Siegen dem globalen Trend der letzten Jahre und ist verglichen mit dem langjährigen Mittel um über ein 1 °C erhöht (9,5 °C). Komplett anders die Situation beim Niederschlag: Wir alle haben die Medienberichte von verdorrenden Ernten auf den Feldern, Waldbränden und insbesondere im Jahr 2018 niedrigen Flusspegeln und der teilweisen Einstellung der Schifffahrt noch vor Augen. Der Grund hierfür sind ausbleibende Niederschläge in den Frühjahrsmonaten, die sich über die Sommer bis in den Herbst hineinziehen. Mit nur 378 mm im Jahr 2018 erreichten die Niederschläge gerade 45 Prozent der Menge des langjährigen Mittels. Das Jahr 2019 scheint nicht ganz so extrem zu verlaufen: auch hier konnte eine sommerliche Dürreperiode festgestellt werden, durch die ausgiebigen Regenfälle im Herbst beträgt der Jahresniederschlag (Januar-Oktober) aber schon wieder etwa 85 Prozent der im Vergleichszeitraum registrierten Menge des langjährigen Mittels.

Den Trend zu trocken-heißen Sommern kann man auch auf dem Haardter Berg beobachten. Damit scheinen sich Klimaszenarien, die man eher aus mediterranen Gefilden kennt, immer öfter zu wiederholen. Dies hat natürlich Konsequenzen für die lokale Vegetation, gerade Nadelbaum-Forsten auf flachgründigen Berghängen im Siegerland leiden stark. Hier sind die Anteile abgestorbener Bäume am höchsten. Durch die Trockenheit in 2018 geschwächt, werden solche Bestände in diesem, obschon feuchteren Jahr trotzdem leichte Beute der Borkenkäfer.

Wird der Waldumbau in den nächsten Jahren eine notwendige Anpassung auf die Veränderungen unseres Klimas sein, so sind, neben den „Verlierern des Klimawandels" auch positive Aspekte zu beobachten: mediterrane Arten wandern nach Deutschland ein und bereichern so die einheimische Tier- und Pflanzenwelt.

Am Haardter Berg versuchen die WissenschaftlerInnen beides im Auge zu behalten: die Quantifizierung der Klimaänderung als auch die Beobachtung von Vegetationsveränderungen durch „biologische Neubürger".

Volker Heck , Marcel Kalkbrenner, Michael Schessl



Klimadiagramme stellen weltweit standardisiert den Verlauf von Niederschlag und Temperatur im Verhältnis 2:1 dar, sodass trockene und feuchte Verhältnisse direkt abgelesen werden können.

Symposium zu E-Prüfungen

Über die Zukunft der E-Klausuren diskutierten ExpertInnen, PraktikerInnen und Hochschulverantwortliche beim E-Prüfungs-Symposium (ePS) an der Uni Siegen. Die rund 100 TeilnehmerInnen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Norwegen setzten sich in Vorträgen und Workshops mit der Thematik E-Assessment 2.0 auseinander. VertreterInnen von Hochschulen, die noch in der Implementierungs-Phase eines E-Assessment-Angebots sind, informierten sich über Technik und Infrastruktur, Prüfungsszenarien, verschiedene Softwareprodukte und technische Szenarien. Diejenigen, die schon länger E-Assessments anbieten, diskutierten über spezielle Prüfungsformate für einzelne Fachdisziplinen. An der Uni Siegen hat sich die Zahl der E-Klausuren zwischen dem akademischen Jahr 2018 und 2019 um knapp 37 Prozent erhöht. Insgesamt wurden seit Einführung der digitalen Klausuren knapp 34.000 Einzelprüfungen geschrieben.

Zukunftswerkstatt bis 2025 verlängert

Die Universität Siegen und die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Westerwaldkreis mbH (wfg) sind seit 2015 die Akteure der Zukunftswerkstatt. Mit der Erneuerung des Kooperationsvertrags haben sie beschlossen, das erfolgreiche Projekt bis 2025 fortzusetzen. Im Rahmen der Zukunftswerkstatt besuchen Studierende der Universität Siegen Westerwälder Unternehmen und finden in Interviews und Gesprächen heraus, wie der Betrieb sich selbst sieht und was er nach außen darstellen möchte. Mittels bundesweiter Online-Befragung sowie einer Analyse der Werbemittel, Internetseiten und Social-Media-Auftritte wird untersucht, wie das Unternehmen von Externen wahrgenommen wird. Die die Ergebnisse einer solchen Gegenüberstellung von Selbst- und Fremdbild finden inzwischen 18 Betriebe der Westerwälder Wirtschaft interessant. Die Zukunftswerkstatt bietet allen Beteiligten einen Mehrwert: Die Betriebe erhalten einen Blick auf sich selbst und bekommen Verbesserungsvorschläge. Für die Studierenden ist es eine Möglichkeit, die Theorie in der Praxis umzusetzen.

Fakultät II vergibt Promotionsstipendien

Wer sich für eine fächerübergreifende Promotion interessiert, kann sich für ein Stipendium der Fakultät II (Bildung - Architektur - Künste) bewerben. Ab dem 1. April 2020 werden bis zu zwei Promotionsstipendien für AbsolventInnen mit Master-Abschluss oder Erstem Staatsexamen für jeweils zwei Jahre vergeben. Die Förderung beläuft sich auf monatlich 1.500 Euro (steuerfrei). Interessierte AbsolventInnen richten ihre Bewerbung bis zum 17.01.2020 an Prof. Dr. Joseph Imorde (*prodekan.internationales@bak.uni-siegen.de*).

Dieser Studiengang war echte Pionierarbeit

20 Jahre Deutsches und Europäisches Wirtschaftsrecht – Kombi war beim Start deutschlandweit einzigartig

Pionierarbeit und Weitblick: Diese Attribute schrieb Landesjustizminister Peter Biesenbach den Machern und Studierenden des Studiengangs „Deutsches und Europäisches Wirtschaftsrecht“ zu. Kein Wunder, war das Fach beim Start zum Wintersemester 1999/2000 deutschlandweit einzigartig. Eine solche Kombination aus Jura und Wirtschaftswissenschaften gab es bis dahin nicht. 20 Jahre später kamen nun rund 300 Alumni und zahlreiche WegbereiterInnen des Studiengangs im Audimax der Universität Siegen zusammen, um den Geburtstag zu feiern.

Die Organisatoren und Ehrengäste im Gespräch (v.l.): Prorektor Prof. Dr. Volker Stein, Prof. Dr. Peter Krebs und Prof. Dr. Torsten Schöne von der Universität Siegen sowie Landesjustizminister Peter Biesenbach, Siegens stellvertretender Bürgermeister Jens Kamieth und die stellvertretende Landrätin Jutta Capito.

„Ihr Weg geht bewusst in eine andere Richtung – in Richtung Unternehmen, Management und Beratung“, sagte Ehrengast Peter Biesenbach. Der NRW-Justizminister unterstrich die Bedeutung des bundesweit größten Studiengangs dieser Art und sprach von einem Lückenschluss zum Mittelstand. Denn die beruflichen Möglichkeiten im Anschluss an das Studium sind vielfältig und reichen von der Steuer- oder Unternehmensberatung über Wirtschaftsprüfung und Umweltrecht bis zur wissenschaftlichen Karriere.
Im Durchschnitt fangen jedes Wintersemester 130 Bachelor- und 40 Masterstudierende an, bis heute gab es 80 Promotionen. Dass aus dem Studiengang eine so „großartige Erfolgsgeschichte“ werden würde, wie es der Prorektor für Ressourcen und Governance, Prof. Dr. Volker Stein, bezeichnete, war nicht zwingend absehbar. „Anfangs war es ein fortwährendes Experiment“, erinnerte Prof. Dr. Torsten Schöne von der Fakultät III, der die Veranstaltung mit Prof. Dr. Peter Krebs organisiert hatte.

Den Festvortrag hielt mit Jun.-Prof. Dr. Maximilian Becker der erste habilitierte Wirtschaftsjurist aus Siegen. Ihre hohe Verbundenheit zum Studiengang bewiesen Alumni und Sponsoren durch Sammlung von 2.050 Euro für ein Deutschlandstipendium. Der Verein Friends of Law wird diesen Betrag noch einmal um 1.550 Euro aufstocken, womit unter Berücksichtigung des staatlichen Anteils zum nächsten Wintersemester zwei Jahresstipendien für Studierende des Wirtschaftsrechts zur Verfügung stehen werden.

Mehr zum Thema auf Seite 16: Alumni im Gespräch

Beim Bauen nachhaltige und naturnahe Lösungen finden

Leitthema des Siegener Bautags 2019: Zurück zur Natur – Wissenschaftlicher Nachwuchs ausgezeichnet

Umweltbewusstsein, Folgen des Klimawandels und nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen sind aktueller denn je. Über die vergangenen Jahrzehnte wurden viele Baumaßnahmen nicht der Natur angepasst, sondern standen zum Teil im Widerspruch dazu. Da lag es nahe, dass sich der diesjährige Bautag an der Uni Siegen das Leitthema: „Zurück zur Natur, Bauen für die Zukunft im Einklang mit Natur, Stadt und Landschaft!“ auf die Fahnen geschrieben hatte. Die Entwicklung nachhaltiger, naturnaher Lösungen waren die Themen.

Der Siegener Bautag wird durch den Förderverein für Architektur und Bauingenieurwesen der Universität Siegen unterstützt. In diesem Förderverein sind neben den beiden Departments auch Institutionen, Firmen sowie Privatpersonen engagiert, um den Mitgliedern eine gemeinsame Plattform zum Informationsaustausch zu bieten und die beiden Departments in ihren Aktivitäten zu unterstützen.

Prof. Dr.-Ing. Jürgen Jensen vom Department Bauingenieurwesen begrüßte die rund 150 TeilnehmerInnen. Mit Grußworten des 1. Vorsitzenden des Fördervereins, Dipl.-Ing. Dietmar Winkel, Sybille Wirths vom Department Architektur und Prof. Dr. Paolo Reggiani vom Department Bauingenieurwesen wurde der Bautag eröffnet.

Nachhaltigkeit in Städten und Gemeinden sowie Umweltorientierung standen im Fokus der ersten Beiträge. Dazu wurde die Idee „Stadt und Nachhaltigkeit“ von Prof. Dr.-Ing. Thorsten Erl, Department Architektur beleuchtet. Beispielhaft hierfür ist die Stadt Bad Berleburg, die den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2020 in der Kategorie „Kleinstädte und Gemeinden“ gewonnen hat. Vorgestellt wurde das Konzept von Bürgermeister Bernd Fuhrmann. Zum Thema nachhaltiges Bauen mit Holz präsentierte Reinhold Müller, Geschäftsführer der Müllerblaustein Ingenieur GmbH, Potenziale im Holzbau im 21. Jahrhundert und zeigte, welche Möglichkeiten hier die Digitalisierung bietet. Aktuelle landespolitische Entwicklungen zum nachhaltigen Bauen mit Holz stellte Dr. Thomas Wilk, Abteilungsleiter im NRW-Bauministerium, vor.

Hochaktuell in Zeiten des Klimawandels war das Thema „Building with Nature“, über das Prof. Torsten Schlurmann vom Ludwig-Franzius-Institut der Leibniz Universität Hannover sprach. Schlurmann zeigte beispielhaft, wie ein funktionierendes Ökosystem maßgeblich zum Schutz der Küsten vor steigendem Meeresspiegel und Extremereignissen beitragen kann. Durch die zunehmende Nutzung der Küstenregionen greift der Mensch jedoch in diese Ökosysteme ein. Schlurmann betonte, dass über eine Transformation der Küste nachgedacht werden muss. Der Schutz der derzeitigen Küstenlinie könne nicht mehr oberstes Gebot sein, sondern werde nur bis zu einem gewissen Grad aufrechterhalten werden können.

Im Rahmen des Bautags wurde der wissenschaftliche Nachwuchs des Departments Bauingenieurwesen vom 2. Vorsitzenden des Fördervereins, Dipl.-Ing. Thomas Drössler, ausgezeichnet. Die PreisträgerInnen sind Jan-Hendrik Sidenstein, und Nils Saßmannhausen für ihre Masterarbeiten und Dr.-Ing. Jessica Kelln und Dr.-Ing. Martin Löwen für ihre hervorragenden Promotionen.

Beim 9. Siegener Bautag zeichneten Prof. Thorsten Erl, Prof. Jürgen Jensen und Dipl.-Ing. Thomas Drössler die besonders erfolgreichen AbsolventInnen Dr. Jessica Kelln, Nils Saßmannshausen, M.Sc, Jan-Hendrik Sidenstein, M.Sc. und Dr. Martin Löwen aus.

Mythos und Marke

3. Internationale Tagung der Fakultät II zu 100 Jahre Bauhaus

Der Programmflyer für die Fakultätstagung zum Bauhaus ist bunt, aber klar strukturiert, drei Seiten, drei Stichwörter, drei Farben: gelb, blau, rot. Walter Gropius hätte es gefallen. Vermutlich. Vor 100 Jahren übernahm Gropius die Hochschule für Bildende Künste in Weimar und machte aus ihr das Bauhaus, die berühmteste Schule für moderne Architektur, Kunst und Design in Deutschland. Das Jubiläum ist Anlass für einen wahren Bauhaus-Boom. Von der Ausstellung bis zur Fernsehserie. Von Weimar bis Wien, von Krefeld bis Karlsruhe von Dessau bis Düsseldorf. Bauhaus ist plötzlich überall.

Auch die Fakultät II der Uni Siegen lud zu einer Internationalen Tagung mit dem Titel „bauhaus-paradigmen“ (kleingeschrieben, so wie Gropius das zu tun pflegte) ein. „Aber nicht, um der Flut der Veranstaltungen noch eine weitere hinzuzufügen, sondern weil unsere Fakultät mit Architektur, Bildung, Künste genau die Disziplinen vereint, die auch das Bauhaus zusammenhielten“, erklärt Anne Röhl, Kunsthistorikerin und Mitorganisatorin der Tagung. „Für uns war die Fragestellung, inwieweit die Bauhaus-Konzepte heute noch fortwirken und welche aktuellen Schnittmengen der Fächer es gibt.“

„Von Gestaltungsutopie zu Popkultur?“ lautete der Untertitel der Tagung, an der WissenschaftlerInnen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und den USA und zahlreiche Studierende quer durch die Fächerlandschaft teilnahmen.

Vier Sektionen standen auf dem Programm. „Das Bauhaus in der Populärkultur“ thematisierte die internationale Wirkung dieser Strömung und nahm aktuelle und historische Formen der Rezeption in den Blick.

Um die Ausbildung von Bauhaus-SchülerInnen aber auch die Modellierung der Lebenswelt sowie die Formung „wohlgestalteter Menschen“ (Gropius) ging es in der Sektion „Bauhaus – Erziehung durch Gestaltung“.

Die Sektion „Material in der Lehre am Bauhaus, den Nachfolge-Institutionen und der Kunstpädagogik heute“ behandelte die Konzepte der lehrenden Künstlerinnen und Künstler und fragte nach dem Ausdruck eigener künstlerischer Positionen in der Lehre.

Inwiefern die pädagogischen Konzeptionen des Bauhauses im Rahmen aktueller (berufs-)bildungswissenschaftlicher Fragestellungen anschlussfähig sind, wurde in der Sektion „Das Bauhaus als regulative Idee im digitalen Zeitalter“ diskutiert.

Die Vielfalt der Tagung ermöglichte es, das Bauhaus als Gesamtkunstwerk, als die Verbindung von Architektur, Kunst, Handwerk, Design und Industrie zu betrachten und dabei an alle Disziplinen der Fakultät anzuknüpfen, so Röhl. „Dabei wurde am Bauhaus-Mythos auch ordentlich gekratzt“, betont die Kunsthistorikerin. Zwischen Verklärung und Verdammung verlief in Sachen Bauhaus schon immer ein schmaler Grat. „Natürlich ist Bauhaus eine Art Exportschlager, denn viele berühmte Vertreter wie Gropius, Wassily Kandinsky oder Ludwig Mies van der Rohe sind während des Nationalsozialismus emigriert und haben ihre Ideen in dem USA oder auch in Israel populär gemacht“, erklärt Röhl. In Tel Aviv zeugt die „weiße Stadt“, die in den 1930er Jahren von geflüchteten Architekten entworfen wurde, von der Begeisterung für das Bauhaus. Andererseits aber galt die „Gropiusstadt“ im Berliner Bezirk Neukölln lange als abschreckendes Beispiel für sozialen Wohnungsbaus und gelangte in den 80er Jahren durch den Bestseller der drogensüchtigen Christiane F. „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“ zu trauriger Berühmtheit.

Ob kreative Vordenker moderner Architektur oder überbewertetes Phänomen – das Bauhaus zieht immer noch ein großes Publikum, auch außerhalb der wissenschaftlichen Auseinandersetzung. Ganz bewusst ist die Fakultät mit der Tagung in die Stadt gegangen und hat zu Vorträgen, Ausstellungen, Diskussionen und Workshops am Campus Unteres Schloss, aber auch ins Museum für Gegenwartskunst und das Fab Lab eingeladen. Im Ratssaal gab es unter dem Titel „Stehende Musik: Kunst und Musik am Bauhaus“ ein Konzert von Musikstudiereden unter der Leitung von Martin Herchenröder und Marco Hoffmann.

„Große Resonanz fand vor allem die Vernissage ‚Off The Wall‘ mit Wandmalereien von Kunststudierenden und die Performance ‚Die bunten Geister, die wir riefen‘, im Gebäude am Herrengarten“, sagt Anne Röhl. Gropius hätte es gefallen. Vermutlich.

Sabine Nitz

Ein Band zur Tagung ist in Vorbereitung.

Haus Ilse in Burbach

Auch im Siegerland gibt es ein Bauhaus. Das Haus Ilse in Burbach. Eine hellgelbe Villa, die 1924 für die Familie Grobleben gebaut wurde. Die Tochter Ilse lebte bis zum ihrem Tod 2000 in dem Haus. 2017 ging es als Spende an die Gemeinde Burbach. Es steht unter Denkmalschutz. Architektonisches Vorbild war vermutlich das Haus am Horn in Weimar. Georg Muche hatte dieses Musterhaus für die erste Bauhaus-Ausstellung 1923 konzipiert.

Neuer Preis für Erstlesebücher

„Leseknirps“ heißt der Preis, den das Germanistische Seminar seit kurzem für besonders gute Erstleserbücher vergibt. Initiatorinnen der Auszeichnung sind Dr. Jana Mikota und Dr. Nadine Schmidt. „Für kleine Kinder gibt es wunderschöne Bilderbücher, für etwas Ältere tolle Kinder- und Jugendromane. Die Lücke dazwischen füllen die so genannten Erstlesebücher, die in der literarischen Welt leider immer noch eher ein Schattendasein fristen“, sagt Mikota. Dabei seien die Erstlesebücher enorm wichtig: Häufig handelt es sich um die ersten Bücher, die Kinder zwischen sechs und acht Jahren selbstständig lesen. Gerade diese Bücher sollen die Lust am Lesen wecken. Mikota: „Es gibt bei den Erstlesebüchern strikte Vorgaben, zum Beispiel was die Schriftgröße angeht. Neben diesen Kriterien sollte aber auch die literarische Qualität stimmen. Deshalb haben wir den Preis ins Leben gerufen.“ Lesen als Schlüsselkompetenz müsse ab der ersten Klasse geübt, eine Lesefreude gefördert und der Zugang zu Literatur allen Kindern eröffnet werden, so Jana Mikota. Jeden Monat werden zwei Erstlesebücher ausgezeichnet, und aus den 24 Leseknirpsen soll dann einmal jährlich das „Erstlesebuch des Jahres“ gewählt werden.

„Kümmerer“ in kleinen und mittleren Unternehmen

Sabine Epe wird für ihre Masterarbeit über Betriebliche Sozialarbeit vom Bundesfachverband ausgezeichnet

Einem Unternehmen geht es gut, wenn es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gut geht. Und das nicht nur beim Blick auf die Gehaltsabrechnung, sondern insgesamt: körperlich, seelisch, sozial. Arbeitgeber stehen auch hier in der Verantwortung und immer mehr Unternehmen erkennen, dass betriebliche Sozialarbeit ein wichtiges Kriterium im Wettbewerb um qualifizierte MitarbeiterInnen ist. Diejenigen Betriebe bekommen oftmals die Besten, die auch das beste Profil in Sachen Unternehmenskultur bieten. Aber wie und von wem kann betriebliche Sozialarbeit überhaupt geleistet werden?

Diese Frage stand im Mittelpunkt der Masterarbeit von Sabine Epe. „Erwartungen von mittelständischen Unternehmen an betriebliche Sozialarbeit. Eine empirische Studie“ lautet der Titel der ausgezeichneten Arbeit, für die die Absolventin nicht nur eine sehr gute Note von Prof. Dr. Albrecht Rohrmann, sondern auch einen Preis vom Bundesfachverband Betriebliche Sozialarbeit bekam.

„Das Thema ist sehr aktuell“, so Sabine Epe, die beim Bundesfachverband einen kurzen Vortrag über ihre Arbeit halten durfte. Der Blick auf betriebliche Sozialarbeit interessierte sie auch deshalb besonders, weil hier betriebswirtschaftliche und soziale Aspekte verknüpft werden. Sabine Epe ist nämlich gelernte Bankkauffrau, hat als Mutter von drei Kindern dann den Studiengang „Bildung und Soziale Arbeit“ abgeschlossen und ist jetzt in der Rechtlichen Betreuung beim Katholischen Sozialdienst Olpe tätig. Unternehmensstrukturen und -abläufe sind ihr vertraut.

In ihrer Masterarbeit beschäftigte sich Sabine Epe mit betrieblicher Sozialarbeit.

Sie führte für ihre Masterarbeit eine empirische Untersuchung bei Unternehmen der Region durch. „Die Interviews habe ich in der Regel mit Personalleitern geführt“, erzählt Epe und ist damit schon beim Knackpunkt der Untersuchungsergebnisse. Denn obwohl den Unternehmen die Wichtigkeit des Themas bewusst ist, übersteigt es die Kapazitäten kleiner oder mittlerer Betriebe, eine Sozialarbeiterin oder einen Sozialarbeiter einzustellen oder gar eine ganze Abteilung zu installieren, wie das große Konzerne wie Lufthansa oder VW mittlerweile tun. „Also sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Personalabteilungen erste Ansprechpartner für die Belegschaft, auch wenn es um Themen geht, die außerhalb der Arbeitsbeziehung liegt“, so Epe. Das können psychische und physische Belastungen sein, aber auch familiäre Probleme, finanzielle Sorgen, Suchtprobleme. „Es gibt eine Vielzahl von Punkten, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter belasten und natürlich auch Auswirkungen am Arbeitsplatz haben. Ein geschulter Ansprechpartner, ein Kümmerer im Betrieb ist wichtig.“

Die Unternehmen, mit denen Sabine Epe gesprochen hat, haben die Bedeutung des Themas erkannt. Denn die Sorge um die MitarbeiterInnen ist nicht nur ethisch richtig, sondern auch ökonomisch vernünftig. Auch wenn seelische und körperliche Gesundheit schwer messbar ist, so zeigen doch die Zahlen der Krankenkassen: Stress macht krank. Und Krankheitstage kosten Geld. Der Wert betrieblicher Sozialarbeit sowohl präventiv aber auch im akuten Problemfall wird in den Unternehmen durchaus gesehen. „Aber die Suche nach der richtigen Strategie hat erst begonnen“, erklärt Epe. Es besteht die Möglichkeit, die Aufgaben an Dienstleister zu übertragen. Entsprechende Anbieter gibt es bereits.

Langfristig sieht Sabine Epe aber die Lösung eher in der Ausbildung derjenigen, die später im Personalwesen arbeiten möchten. „Im Studium sollte es stärkere Überschneidungen zwischen Betriebswirtschaft und Sozialer Arbeit geben.“ Wichtig sei das für beide Seiten. „Wer ins Personalwesen will, sollte sich mit betrieblicher Sozialarbeit beschäftigen müssen. Aber auch für angehende Sozialarbeiter ist es wichtig, Unternehmensstrukturen und betriebswirtschaftliche Zusammenhänge zu kennen.“

Sabine Nitz

Nachruf

Astrophysiker Prof. Dr. Manfred Simon verstorben

Wir trauern um den Astrophysiker Prof. Dr. Manfred Simon, der am 1. Oktober 2019 verstorben ist. Simon hat in Kiel Physik studiert. Seine Diplomarbeit schrieb er über die Strahlenbelastung nach den Kernnwaffentests in der Atmosphäre in den Sechzigerjahren. In seiner Promotion beschäftigte er sich mit der Energiegewinnung aus Nordseewellen und dem Tidenhub. Nach einer Zeit in der Industrie zur Vorbereitung von Experimenten in der Weltraumforschung kam er 1975 an die Uni Siegen und startete dort Ballonexperimente zur Messung der primären kosmischen Strahlung. Nach seiner Habilitation 1978 wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt. In den achtziger und neunziger Jahren wurden die Ballonexperimente fortgesetzt, die wichtige Ergebnisse insbesondere zum Vorhandensein von Antimaterie in der kosmischen Strahlung lieferten. Diese Arbeiten mündeten in das „PAMELA" Satelliten-Experiment, das 2006 mit einer russischen Soyuz Rakete in eine Umlaufbahn geschossen wurde und wissenschaftliche Daten in bis dahin unerreichter Präzision lieferte. Herausragendes Resultat dieses Experiments war die erste Messung einer ungewöhnlich starken Positronenstrahlung. Diese Pionierleistung wurde später mit einem amerikanischen Experiment bestätigt.

Exkursion führte auf 1500 Meter Höhe

Wer an die Alpen denkt, assoziiert meist Bergwiesen, pittoreske Täler und vielleicht die schmelzenden Gletscher. Wie Menschen in und mit den Bergen leben, führt man sich selten vor Augen. Die literaturwissenschaftliche Exkursion nach Grindelwald (Schweiz) mit Dr. Nathanael Busch, Prof. Dr. Jörg Döring und Prof. Dr. Hans Velten hat genau das getan und sich intensiv mit literarischen, cineastischen und musikalischen Verarbeitungen der Berge von Petrarca über Goethe bis Messner beschäftigt. Gebirge erscheinen hier als Orte und Interaktionspartner zahlreicher Epochen. Was eine Exkursion wie diese leistet, ist, die in so vielen Zeilen zum Ausdruck gekommenen Gedanken, Gefühle und Meinungen in Bezug zu setzen zu einer einzelnen, persönlichen Perspektive, der man sich wohl eigentlich erst bewusst wird, wenn man auf 1500 Metern Höhe angekommen ist. Bergliteratur vor Ort zu lesen, kann so Quelle einer für die Literaturwissenschaften besonders emotionalen Eingebundenheit sein. *Lukas Schrage*

Wirtschaftsjuristen besuchten F.A.Z. Redaktion

Bei einer Exkursion des Instituts für Medien- und Kommunikationsrecht (IMKR) hatten Studierende die Gelegenheit die Redaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung näher kennenzulernen. Sie diskutierten mit den Redakteuren über die Zukunft der Medien und die Notwendigkeit einer Cross-Medialisierung des Unternehmens hin zu neuen digitalen Formaten, wie sie etwa die Zeitschrift „Welt" und ihr TV-Ableger „Welt" (ehemals N24) bereits anbieten. Inzwischen ergänzt der Zeitungsverlag sein journalistisches Angebot um den wöchentlichen Audiopodcast „F.A.Z. Einspruch" auf YouTube, Spotify und Co., in dem zwei Juristen aktuelle Themen diskutieren. Im Verlauf des Besuchs berichtete auch ein ehemaliger USA-Korrespondent über die Arbeitsweise in der transatlantischen Berichterstattung.

Prof. Dr. Hannes Rösler, Direktor am Institut für Medien- und Kommunikationsrecht (IMKR), besucht mit Studierenden die Redaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

Prof. Strünck ist neuer Dekan der LWF

Amtsvorgänger Prof. Dr. Jaap Verweij bleibt als Berater an der Fakultät V

Mit der Gründung der Lebenswissenschaftliche Fakultät (LWF) 2017 übernahm Prof. Dr. Jaap Verweij das Amt des Dekans. Jetzt hat der Mediziner den Staffelstab an Prof. Dr. Christoph Strünck weitergegeben. Verweij bleibt jedoch als Berater an Bord.

Prof. Dr. Christoph Strünck ist der neue Dekan der Lebenswissenschaftlichen Fakultät. Er übernimmt das Amt von Prof. Dr. Jap Verweij (links).

„Als Gründungsdekan hat Jaap Verweij in nur zwei Jahren mit einem kleinen Team den Bachelorstudiengang in digitalen Gesundheitswissenschaften aufgebaut. Er hat mit den Kolleginnen und Kollegen das Fundament gelegt, zu der die Lebenswissenschaftliche Fakultät gehört, die Stiftung universitäre Medizin Siegen sowie ein Netz aus Kooperations-Verträgen und Partnerschaften. Das ist die Basis für unser Modellvorhaben ‚Medizin neu denken' – und dafür danke ich ihm ganz besonders", sagte Uni-Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart.

Prof. Verweij ist nicht nur ein international renommierter Krebsforscher, sondern als ehemaliger Dekan des Erasmus Medical Center Rotterdam auch ein erfahrener Medizin-Manager. Aus den Niederlanden kennt er flache Hierarchien, interprofessionelles Arbeiten und innovative Versorgungsstrukturen. Im Zentrum stehen die Bedürfnisse der PatientenInnen. „Diese Philosophie hat mich an unserem Modellprojekt ‚Medizin neu denken' gereizt: Digital unterstützte Versorgung für Menschen, die zum Alltag und zu den Bedürfnissen in ländlichen Räumen passt. Es war für mich daher von Beginn an eine große Freude, die Geburt und Entwicklung dieses Projekts begleiten zu dürfen", erklärte Prof. Verweij.

Die Übergabe an Prof. Strünck war bereits seit längerem geplant. Nach Verweijs Pensionierung in den Niederlanden und dem erfolgreichen Start des Studiengangs „Digital Biomedical and Health Sciences" mit 95 Studierenden war die Zeit für die Übergabe gekommen.

Der neue Dekan, Prof. Dr. Christoph Strünck, ist bereits seit 2009 an der Universität Siegen. Er fungierte zuletzt als stellvertretender Dekan der LWF und ist Direktor des Instituts für Gerontologie (Dortmund). „Es ist nun an uns, die LWF als einen Teil der Universität und als zentrales Element von ‚Medizin neu denken' weiter zu entwickeln. Dass Jaap Verweij uns dabei weiter in den nächsten Jahren als Berater zur Seite steht, ist ein Glücksfall. Wir werden dadurch auch die Kooperation mit Rotterdam festigen", erklärte Prof. Strünck.

Nach der Begutachtung des Modellvorhabens durch den Wissenschaftsrat steht nun eine neue, wichtige Phase an. „Die Kritik nehmen wir an und wir nehmen sie ernst. Wir wollen mit unseren Partnern eine digitale Modellregion Gesundheit entwickeln. In dieser Region erproben wir digital unterstützte Versorgungsketten, um die gesundheitliche Versorgung im ländlichen Raum zu verbessern. Eine patientenorientierte Daten-Medizin kann dabei helfen, Lücken in der Kommunikation und Kooperation zwischen Patienten, Versorgern und Gesundheitsberufen zu schließen", blickte Prof. Strünck nach vorn.

Notwendig dafür sind interdisziplinäres Denken in der Forschung und bessere interprofessionelle Zusammenarbeit in der Praxis. Das soll mit neuen Studiengängen und einer Vernetzung zwischen Humanmedizin, digitalen Gesundheitswissenschaften sowie weiteren Disziplinen gefördert werden. „Es wird anstrengend, aber auch anregend. Ich freue mich auf diese Herausforderung. Als Sozialwissenschaftler und Gerontologe bin ich davon überzeugt, dass moderne medizinische Versorgung eine gemeinsame Gestaltungsaufgabe ist", sagte Prof. Strünck.

André Zeppenfeld

Neue Ansätze bei den Datenpraktiken

4. Jahrestagung des Sonderforschungsbereichs „Medien der Kooperation"

Bei der 4. Jahrestagung des Sonderforschungsbereichs „Medien der Kooperation" stellten WissenschaftlerInnen aus sieben Ländern Ergebnisse und neue Ansätze im Bereich der sogenannten „Datenpraktiken" vor. Die Tagung stand unter dem Titel „Data Practices: Recorded, Provoked, Invented".

Der Sonderforschungsbereich „Medien der Kooperation" ist eine interdisziplinäre Gruppe von 15 Projekten mit über 60 MitarbeiterInnen aus elf Fachbereichen der Universität Siegen. Diese diversen Forschungsgruppen verbindet ein gemeinsames Interesse an digitalen Medien und neuen Formen und Praktiken der Kooperation. Von seiner Gründung an war es ein erklärtes Ziel des SFB, die oft scheinbar unübersichtliche und sich ständig verändernde digitale Welt verständlicher und ihre historischen Kontexte deutlicher zu machen.

Ein zentrales Ergebnis der Forschung im SFB ist die Erkenntnis, dass zunehmend alle Medienpraktiken auch als Datenpraktiken verstanden werden müssen. Wer mit digitalen Medien zu tun hat, produziert Daten, sei es als Datenspur von Aktivitäten im Netz, in Form der Aufbewahrung und Pflege von Bildern und Videos auf Plattformen, oder in der Archivierung und dem Teilen von Forschungsdaten durch WissenschaftlerInnen. Diese Datenpraktiken sind für viele Disziplinen interessant. Entsprechend war die Auswahl an WissenschaftlerInnen, die ihre Forschungsergebnisse und neuen Ansätze im Verlaufe der Tagung vortrugen, divers aufgestellt. Die Tagung war in sechs Themenbereiche mit 20 Vorträgen aufgeteilt. Das Themenspektrum reichte von ethischen Problematiken im Bereich der Suchmaschinen-Optimierung über die Datenpraktiken in medizinischen Anwendungsbereichen bis hin zu neuen datenanalytischen Methoden im Bereich Literatur, Sprache und Musik. So entstand ein Überblick über die weitreichenden Einflüsse und möglichen Betrachtungsweisen von „Datenpraktiken". *Manuel Müller*

Prof. Schanze geehrt

Im Rahmen der Tagung wurde Prof. em. Dr. Helmut Schanze anlässlich seines 80. Geburtstages mit einer Laudatio geehrt. Schanze war als Germanist und Medienhistoriker wegweisend und begründend für die Medienforschung an der Universität Siegen. Er hatte hier 1985 den Sonderforschungsbereich „Bildschirmmedien" mitbegründet, dessen Sprecher er von 1992 bis 2000 war. Seine Leistungen für die deutsche Medienwissenschaft wurden vom internationalem Publikum besonders geehrt.

Medizin-Projekte auch im Kreis AK

Der Landrat des Kreises Altenkirchen, Dr. Peter Enders, und Uni-Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart, trafen sich, um über die landärztliche Versorgung, das Modellvorhaben „Medizin neu denken" und gemeinsame Projekte zu sprechen. Hintergrund war das Ergebnis der Begutachtung des Modellvorhabens durch den Wissenschaftsrat. Burckhart betonte, dass man die Kritik des Wissenschaftsrates ernst nehme, an dem Ziel des Projekts grundsätzlich jedoch festhalten will. Gerade mit Blick auf den drohenden Landarztmangel sieht Landrat Enders großes Potenzial in „Medizin neu denken". Enders und Burckhart waren sich einig, dass die Ausbildung von Medizinerinnen und Medizinern in Siegen für ländliche Regionen wie den Landkreis Altenkirchen große Chancen birgt und man in gemeinsamen Projekten an der Sicherstellung der landärztlichen Versorgung arbeiten wolle.

Dazu gehört noch ein weiteres Projekt: Die „Digitale Modellregion Gesundheit Dreiländereck". Angestrebt wird eine länderübergreifende Versorgungsallianz unter Federführung des Forschungskollegs der Universität Siegen (FoKoS). Geplant sind zehn telemedizinisch und datengestützte Entwicklungsprojekte, die die Gesundheits- und Infrastrukturen im Dreiländereck Südwestfalen mit NRW, Rheinland-Pfalz (Kreis Altenkirchen) und Hessen (Lahn-Dill-Kreis) unterstützen könnten. Enders betonte abschließend, dass der Landkreis Altenkirchen die Universität Siegen auch weiterhin bei ihren Bemühungen, die Ausbildung von Medizinerinnen und Medizinern in Siegen zu etablieren, unterstützen wird.

Neuer medizinnaher Studiengang gestartet

Studierende der „Digital Biomedical and Health Sciences" an der Lebenswissenschaftlichen Fakultät begrüßt

95 Studierende zählt die erste Kohorte des neuen Bachelor-Studiengangs „Digital Biomedical and Health Sciences" an der Lebenswissenschaftlichen Fakultät (LWF). Etwa ein Drittel stammt aus dem Kreis Siegen-Wittgenstein. Aber auch aus Bonn, Bergisch Gladbach oder Hamburg sind Studierende für den bundesweit bisher einzigartigen Studiengang nach Siegen gekommen. Zum Semesterstart wurden sie unter anderem von Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart und dem Gründungsdekan der LWF, Prof. Dr. med. Jaap Verweij, begrüßt.

Milena Grützmann, Neruna Yugarajah, Pia Greitens, Christian Jung und Henning Ranke gehören zur ersten Studierenden-Kohorte des neuen Studiengangs „Digital Biomedical and Health Sciences".

Das Siegener Studienprogramm für Gesundheitsberufe der Zukunft vermittelt ein breites Wissen aus den Bereichen Medizin, Naturwissenschaften, Informatik sowie Sozial- und Gesundheitswissenschaften. Aufgeteilt ist der Studiengang in drei Schwerpunkte: Im naturwissenschaftlichen Schwerpunkt „Biomedical Technology" beschäftigen sich die Studierenden unter anderem mit Biomedizin, Gen-, Enzym- und Zellkulturtechnik, Bioanalytik und Biotechnologie.

Die Studierenden des gesundheitssoziologischen Schwerpunkts „Digital Public Health" fokussieren sich auf Entwicklungspolitik, Gesundheitsförderung und Prävention, Gesundheitspolitik, die alternde Gesellschaft, das digitale Gesundheitssystem und gesundheitliche Ungleichheit.

Im ingenieurwissenschaftlichen Schwerpunkt „Digital Medical Technology" erlernen die Studierenden Entwicklungskompetenzen, medizinische Bildverarbeitung, Software-Entwicklung, Programmieren, Klinik-IT, Sicherheit in medizinischen Anwendungen und Mathematik.

Das Besondere: Die Studierenden aller drei Schwerpunkte haben von Anfang an gemeinsame Studieninhalte, zum Beispiel medizinische Themen, Statistik und IT. Manche Seminare werden an den vier kooperierenden Siegener Kliniken stattfinden. Außerdem werden die Studierenden von den Kooperationen mit der Universität Bonn und dem Erasmus Medical Center Rotterdam profitieren. Das Ziel: Die Studentinnen und Studenten sollen einen möglichst breiten Einblick ins Gesundheitssystem gewinnen und sich gleichzeitig spezialisieren können.

„Egal ob IngenieurInnen, MedizinerInnen oder TechnikerInnen – alle sollten dieselbe berufliche Sprache sprechen. Daran scheitert eine erfolgreiche Zusammenarbeit leider heute immer noch zu oft. Das wollen wir ändern", so Jaap Verweij. „Manche Dinge im Gesundheitssystem laufen in Deutschland nicht rund – sei es die Klinikdokumentation oder die ärztliche Versorgung im ländlichen Raum", betonte der neue Dekan Prof. Dr. Christoph Strünck. „Wir brauchen Personen, die Grenzen überschreiten und interdisziplinär forschen und arbeiten." Prof. Dr. Rainer Brück, LWF-Studiendekan, ergänzte: „Wir bieten drei Spezialisierungen, die ineinander verwoben sind. Ärzte bleiben die Spezialisten, aber es wird in Zukunft viele Berufsbilder geben, die helfen, möglichst schnell Diagnosen zu erstellen."

Der Siegener Ansatz mit einem klaren Schwerpunkt auf Digitalisierung war für viele der neuen Bachelorstudierenden ausschlaggebend für ihre Studienwahl. „Ich finde es gut, dass man Einblicke in verschiedene Bereiche bekommt und nicht jeder nur sein eigenes Ding macht", sagt Christian Jung. Auch Henning Ranke hat die besondere Kombination unterschiedlicher Disziplinen gereizt. Neruna Yugarajah hat sich für den Schwerpunkt „Digital Medical Technology" entschieden. Dass es in Krankenhäusern zwischen unterschiedlichen Professionen häufig Kommunikationsprobleme gebe, habe sie in der Praxis schon beobachtet, erzählt sie: „Ich würde gerne daran mitarbeiten, Lösungen dafür zu entwickeln."

Tanja Hoffmann

Studierende machen sich eigenes Bild von Siegener Campus und Kliniken

Frage nach der Zukunft des Modellprojekts brennt den Studierenden des Kooperationsstudiengangs auf den Nägeln

„Wir haben in allen Kliniken aufgeschlossene und motivierte Ärztinnen und Ärzte erlebt, das war klasse. Man spürt die Lust, hier mit jungen Menschen zu arbeiten." Das war das Fazit der Medizin-Studierenden des neuen Studiengangs „Humanmedizin Bonn-Siegen", die zum Start des Wintersemesters die Universität Siegen und die vier Siegener Kliniken besuchten. Geplant war der Termin schon lange. Trotz der kritischen Begutachtung des Modellvorhabens „Medizin neu denken" durch den Wissenschaftsrat (WR) kamen die Studierenden aufgeschlossen und mit Neugier nach Siegen. „Wir wollten uns ein eigenes Bild machen, viele waren auch noch nie in Siegen", sagten die Studierenden bei der Begrüßung durch Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart im Artur-Woll-Haus der Universität.

Der Besuchstag sah das Kennenlernen der Kliniken des Modelprojekts vor. Dort erhielten die Studierenden Einblicke insbesondere in die hochtechnisierte Medizin wie Robotic und Hybrid-OP, aber auch in die Pädiatrie und das Bildungsinstitut für Gesundheitsberufe Südwestfalen in Siegen. Außerdem lernten sie die für die Lehre hochmotivierten Chefärzte kennen. Prof. Dr. Veit Braun (Prodekan Health Care der Lebenswissenschaftlichen Fakultät der Universität Siegen) und Prof. Dr. Bernd Pötzsch (Prodekan für Studium und Lehre der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn) begleiteten die Studierenden. Diese hatten viele Fragen im Gepäck: zu alltäglichen Themen rund um die Stadt Siegen, aber natürlich auch zu den Folgen des WR-Gutachtens.

Die Kritik am Modellprojekt, speziell zur Zukunft des Studiengangs „Humanmedizin Bonn-Siegen", hatte bei den Studierenden verständlicherweise für Verunsicherung gesorgt. Bisher war geplant, dass die Studierenden des Studiengangs „Humanmedizin Bonn-Siegen" den ersten Teil des Studiums in Bonn absolvieren und zum 7. Semester, der klinischen Phase, nach Siegen wechseln. Prof. Burckhart erklärte, dass es seitens des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft (MKW) und der beiden Universitäten nun Überlegungen gibt, das Medizinstudium über die komplette Dauer des Studiums in Bonn anzubieten – und mit Wahlmodulen aus Siegen zu ergänzen.

Prof. Dr. Veit Braun spricht vor den Studierenden im Diakonie Klinikum.

„Ich bin unverändert von dem Projekt überzeugt, es ist wichtig für unsere Region ganz konkret und als Beispiel für andere Regionen mit ähnlich demographischen Entwicklungen. Die Universität Siegen wird mit starken Partnern der Region, mit der Universität Bonn und dem Erasmus Medical Center Rotterdam unter Wahrung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats und in enger Abstimmung mit der Politik das Projekt fortsetzen", versicherte Prof. Burckhart.

„Wir sehen die Ausrichtung des Projektes weiter als sehr wichtig für uns und für NRW an. Deshalb unterstützen wir die Neuausrichtung voll und ganz und freuen uns auf die weitere Ausgestaltung", sagte Prof. Dr. Bernd Weber, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn, der die Studierenden ebenfalls persönlich begrüßte.

André Zeppenfeld

Neu im Rektorat

Andere Namen, andere Aufgaben. Die Zuschnitte der Prorektorate wurden verändert und neue Professorinnen und Professoren ins Amt gewählt. Nur Prof. Dr. Thomas Mannel gehörte schon dem alten Rektorat an. Hier berichten die Prorektorinnen und Prorektoren, was sie in ihren Ressorts planen.

Prof. Dr. Thomas Mannel, Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, seit 2003 Professor in der Theoretischen Physik (Fakultät IV).

Prof. Dr. Thomas Mannel

Welche Ziele haben Sie sich im Bereich Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs gesteckt?

Im Bereich Forschung ist das Ziel, eine Schwerpunkbildung zu betreiben, ohne die herausragende Einzelforschung zu beeinträchtigen, die wir in einigen Bereichen haben. Hierzu sollen die Schwerpunkte gezielt gefördert werden, um sie in die Lage zu versetzen, großformatige Drittmittelprojekte einzuwerben, die entsprechendes Renommee in der „Scientific Community" erzeugen. Die Schwerpunktbildung soll dann in eine Profilierung münden, die uns erlaubt, bei der kommenden Exzellenzinitiative einen erfolgversprechenden Cluster-Antrag zu platzieren. Im Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses liegt mein Fokus auf den Promovierenden und den Postdoktorandinnen/Postdoktoranden. Über das „House of Young Talents" sollen Promotionen in allen Bereichen gefördert werden, wobei sowohl die Zahl der Promotionen wie auch deren Qualität gesteigert werden. Im Bereich der Postdoktorandinnen und Postdoktoranden sollen weitere Förderungs- und Beratungsangebote geschaffen werden, die das aktuell vorhandenen Angebot ausbauen sollen.

Wie sehen Sie die Uni Siegen im Bereich Forschung aufgestellt?

Die Universität Siegen hat ein großes Potenzial in der Forschung, was aber noch effizienter umgesetzt werden muss, beispielsweise durch den oben beschriebenen Prozess der Schwerpunktbildung. Einige der erkennbaren Schwerpunkte in den Bereichen Medienwissenschaften, Sozialforschung, Sensorik und Visualisierung sowie in der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung manifestieren sich ja bereits durch koordinierte Programme, die von der DFG und der EU finanziert werden. In den letzten zehn Jahren ist hier sehr viel erreicht worden; die Forschung an der Universität Siegen wird nicht nur wahrgenommen, sondern mittlerweile auch von den Kollegen von anderen Universitäten als ernstzunehmender Konkurrent gesehen, was ich für eine gesunde Entwicklung halte.

Wie viel Zeit bleibt Ihnen für die eigene Forschung?

Ich selbst bin aktuell Co-Sprecher des SFB-TRR 257 (Sonderforschungsbereich „Particle Physics Phenomenology after the Higgs Discovery") in der Theoretischen Physik, in den ich auch als aktiver Forscher eingebunden bin. Obwohl ich auch gerne akademischer Lehrer bin, geht mein Amt als Prorektor vollständig zu Lasten meiner Lehre, so dass ich meine Zeit etwa hälftig aufteile auf mein Nebenamt als Prorektor und auf meine Forschungsarbeit in der theoretischen Elementarteilchenphysik.

Prof. Dr. Volker Wulf, Prorektor für Digitales und Regionales, seit 2002 Professor für Wirtschaftsinformatik und Neue Medien (Fakultät III).

Prof. Dr. Volker Wulf

Welche Ziele haben Sie sich im Bereich Regionales und Digitales gesteckt?

Die Weiterentwicklung der Profillinie Digitalisierung hat für mich zunächst einmal Priorität. In dem Themenbogen von Medienforschung, Sozio-Informatik, Computer-Grafik, Smart Production bis zur Sensor-und Materialforschung ist unsere Universität bereits traditionell recht stark aufgestellt. Wir wollen dieses Forschungsspektrum interdisziplinär weiter vernetzen und in Richtung auf eine Bewerbung im Exzellenz-Wettbewerb der Bundesregierung ausbauen. Verbunden damit gibt es außerdem zahlreiche Anwendungsgebiete der Digitalisierung, die gerade in unserer Region eine wichtige Rolle spielen. Beispielsweise arbeitet die Universität im Kompetenz-Zentrum Mittelstand 4.0 mit einer Vielzahl produzierender mittelständischer Unternehmen zusammen. Aber auch die Frage digital unterstützter Gesundheitsdienstleistungen im ländlichen Raum ist aufgrund der regionalen Bedarfe ein motiviertes Forschungsfeld.

In welcher Rolle sehen Sie die Uni Siegen in der Region?

Unsere Universität könnte in der Region die Rolle eines Moderators von Entwicklungen übernehmen. Auf der Basis regional engagierter Forschungsprojekte, aber natürlich auch durch eine Vielzahl von Beiträgen der Studierenden, die hier lernen und leben, ist es möglich, Innovationsprozesse in ländlich strukturierten, industrialisierten Regionen zu begleiten und zu verstehen. Und das hat dann bei weitem nicht nur Relevanz für unsere eigene Region, sondern kann international gespiegelt werden. Die Entwicklung des ländlich industrialisierten Raums wie dem unseren ist eine große gesellschaftliche Herausforderung mit hohem Forschungsbedarf.

Von den Strukturen vor Ort bis zu den unbegrenzten Möglichkeiten des world wide web: Müssen Sie inhaltlich einen großen Spagat machen oder führen gerade diese beiden Themen an einem Punkt zusammen?

Die Wirtschaft in unserer Region ist sehr international aufgestellt und auch deshalb an Digitalisierungsstrategien sehr interessiert. Die Universität Siegen sollte ihr regionales Engagement immer international akademisch vernetzt verstehen.

Prof.in Dr. Petra M. Vogel, Prorektorin für Internationales und Lebenslanges Lernen, seit 2006 Professorin für Germanistik/Linguistik (Fakultät I) an der Universität Siegen.

Prof.in Dr. Petra M. Vogel

Welche Ziele haben Sie sich im Bereich Internationales und Lebenslanges Lernen gesteckt?

Im Bereich Internationales geht es vor allem darum, die Ziele, die im Strategiepapier Internationales vom Senat im Mai 2019 verabschiedet wurden, anhand geeigneter Maßnahmen umzusetzen. Mit im Zentrum stehen dabei die strategischen Partnerschaften, die fakultätsübergreifend sein sollten. Als eine solche Partnerschaft bietet sich unter Umständen unsere langjährige Partneruni in Tulsa/Oklahoma an. Hier hat das International Office kürzlich unter Beteiligung aller fünf Fakultäten im Rahmen des DFG-Ideenwettbewerbs Internationales Forschungsmarketing einen Antrag auf eine Pop Up University eingereicht.

Im Bereich Lebenslanges Lernen müssen wir erst sehen, was wir für ein Angebot haben, um es dann weiterentwickeln zu können. Ersteres wurde nun vor Kurzem mit einer eigenen Seite unter dem Link „Lebenslanges Lernen" auf der Uni-Homepage umgesetzt. Daran kann man sehr schön sehen, dass wir bereits ein umfassendes Angebot haben. Es reicht neben dem Studienangebot selbst von Weiterbildungsangeboten für Externe über Uni für alle mit den Eckpunkten Kinderuni und Haus der Wissenschaft bis zu Zertifikaten für unsere Studierenden und weiteren Angeboten für alle Mitglieder der Universität. Eines der Ziele ist nun, insbesondere den Bereich Weiterbildungsangebote für Externe zu stärken und damit unser gesamtes Potenzial allen Interessierten zur Verfügung zu stellen.

Wie sehen Sie die Uni Siegen international aufgestellt?

Wir haben sehr gute Voraussetzungen, gerade in den Bereichen Partnerschaften, wissenschaftliches und künstlerisches Personal aus dem Ausland sowie insbesondere Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Preisträgerinnen und Preisträger der Alexander von Humboldt-Stiftung. Damit ist eine hochwertige internationale Forschung und Lehre gesichert. Hinsichtlich Attraktivität stechen u.a. die englischsprachigen Master Economic Policy und Mechatronics heraus. Ziel muss es sein, diesen Status zu erhalten und gezielt auszubauen, indem wir uns insgesamt strategischer aufstellen und auch den Aufenthalt bzw. unsere Studiengänge für Studierende aus dem Ausland noch attraktiver gestalten.

Was bedeutet für Sie Lebenslanges Lernen?

Neben dem Studienangebot selbst hat jede Hochschule die Möglichkeit und auch die Pflicht, mit ihrem beachtlichen wissenschaftlichen Potenzial in die Gesellschaft hineinzuwirken und damit nicht nur Zukunft, sondern auch Gegenwart menschlich zu gestalten. Dies betrifft die Bürgerinnen und Bürger, aber auch die Mitglieder der Hochschule selbst. Gemeinhin wird dies als third mission bezeichnet, also als dritte Säule oder Aufgabe neben Forschung und Lehre. Wenn man es genauer betrachtet, handelt es sich dabei aber nicht wirklich um eine separate Säule. Lehre und Forschung eröffnen immer auch den Transfer aus der Wissenschaft in die Gesellschaft.

Prof. Dr. Volker Stein, Prorektor für Ressourcen und Governance, seit 2006 Professor für Personalmanagement und Organisation im Bereich der Betriebswirtschaftslehre (Fakultät III) an der Universität Siegen.

Prof. Dr. Volker Stein

Ihren Amtsbereich bezeichnen die beiden Worte „Ressourcen" und „Governance". Welche Aspekte sind das konkret?

Ich sage salopp immer „Finanz- und Innenminister der Uni", wenn ich dies gefragt werde. Denn der Bereich „Ressourcen" befasst sich vor allem mit den Finanzen der Universität von der Finanzplanung bis hin zur Budgetierung von Fakultäten und zentralen Einheiten. Es geht allerdings nicht allein ums Geld, sondern viel grundsätzlicher um Nachhaltigkeit – und zwar um ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit zugleich. Der Bereich „Governance" hingegen beinhaltet die Universitätssteuerung im weiteren Sinne: vornehmlich die Definition und Kommunikation der universitären Strukturen und Prozesse, die bei ausgewogener Vertretung, Beteiligung und Autonomie aller Akteure der Universität den Gesamtinteressen der Universität dienen sollen (Stichwort „Checks and Balances"), ergänzt durch ein rahmengebendes Qualitätsmanagementsystem.

Welche Ziele haben Sie sich im Bereich Ressourcen und Governance gesteckt?

Ich möchte gerne dazu beitragen, dass die Universität Siegen ihre Zukunftsstrategie in den kommenden Jahren, in denen die finanziellen Budgets allen Prognosen nach zumindest nicht mehr anwachsen werden, dennoch kraftvoll verwirklichen kann. Es gilt, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem Einlösen von bereits Versprochenem und dem Entwickeln von Zukunftspotenzialen sowie ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Planungssicherheit und Planungsflexibilität zu realisieren. Ein übergreifendes Qualitätsmanagementsystem, das konsequent von den Studierenden und den Fakultäten her gedacht wird und eher auf Qualitätskultur denn auf Qualitätskontrolle setzt, soll dies sicherstellen. Hier wartet an vielen Stellen Arbeit auf mich, und mein übergeordnetes Ziel ist es, die notwendigen Weiterentwicklungen in kollegialen Verhandlungen mit allen Akteuren konstruktiv voranzutreiben.

Effektive Steuerung von Universitäten und Bildungseinrichtungen ist Ihr Forschungsthema. Wie schwierig ist es, die Seite zu wechseln und selbst die Rolle des „Steuermanns" zu übernehmen?

Sie haben recht – ich habe viele Jahre zur Universitätssteuerung geforscht, wobei ich zum Beispiel internationale Vergleiche der Universitätsgovernance anstellen oder die Vernetzung hochschulpolitischer Akteure kritisch hinterfragen konnte. Der systemische Blick auf das komplexe Feld der Universitätssteuerung, den ich erworben konnte, hilft mir nun in meiner praktischen Leitungsarbeit. Zudem profitiere ich davon, dass ich als Betriebswirt im Feld des strategischen Managements und der Organisation sowohl etwas mit Zahlen als auch mit der Führung von Organisationen anfangen kann. Wobei ich bescheiden bleiben möchte: Das gesamte Rektorat arbeitet im Team, und vor allem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsverwaltung unterstützen meine und unsere Arbeit fachlich exzellent und auf angenehmste Weise kooperativ.

Prof.in Dr. Alexandra Nonnenmacher, Prorektorin für Bildung, seit 2012 Professorin im Department Erziehungswissenschaften/Psychologie mit Arbeitsschwerpunkten Sozialwissenschaftliche Methoden und Methodologie, Stadtsoziologie.

Prof.in Dr. Alexandra Nonnenmacher

Welche Ziele haben Sie sich im Bereich Bildung gesteckt?

Bildung umfasst nicht nur das Wissen über Fakten und die Fähigkeit, ein Verständnis für Zusammenhänge zu entwickeln, sondern darüber hinaus die Entwicklung der Persönlichkeit mit Blick auf geistige, soziale und kulturelle Fähigkeiten und Kenntnisse. Universitäten haben die Aufgabe, beiden Aspekten gerecht zu werden.

An der Universität Siegen ist hier als Beispiel die Entwicklung von Lehrstrategien, die aktivierende Formen der Lehre und Ansätze des problem- oder projektorientierten Lernens enthalten, zu nennen. Ein zentraler Aspekt solcher Strategien entspricht der besonderen Aufgabe von Universitäten (im Gegensatz zu allen anderen Bildungsinstitutionen). Wissenschaftliche Lehre bedeutet nicht, lediglich vorhandenes Wissen zu vermitteln und entsprechende Kenntnisse zu prüfen, sondern dazu anzuregen, über das bisher Bekannte hinauszugehen und die dafür notwendigen Methoden zu vermitteln.

Universitäre Lehre, die dazu anregt, qualifizierte Fragen zu stellen und an ihrer Lösung zu arbeiten, verweist direkt auf den zweiten Aspekt von Bildung als Entwicklung der Persönlichkeit. Zwei Aspekte stehen hier im Fokus: Ein Studium muss es erstens erlauben, Eigenständigkeit und ein Bewusstsein für die individuelle Verantwortung an der Weiterentwicklung des eigenen Wissensstands zu entwickeln. Zweitens gilt es, das individuelle Blickfeld zu erweitern, zum Beispiel durch interdisziplinäre Studieninhalte, die Kooperation mit Partnern in der Region und eine stärkere Internationalisierung.

LehrerInnen sind jetzt und in Zukunft sehr gefragt. Wie würden Sie für die Ausbildung an der Universität Siegen werben?

In allen Lehramtsstudiengängen der Universität Siegen wird großer Wert darauf gelegt, Fachwissen mit didaktischen und pädagogischen Kenntnissen zu verbinden, um die Grundlagen für „komplette" Lehrkräfte zu vermitteln. Dabei haben Studierende aber auch die Möglichkeit, nach ihren Interessen eigene Schwerpunkte zu setzen, im Rahmen von Weiterbildungsangeboten zusätzliche Kompetenzen zu erwerben, z. B. im Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt im Klassenzimmer oder in der Medienpädagogik, und in Kooperationsprojekten mit Schulen Praxiserfahrung zu sammeln und neue pädagogische Ansätze zu erproben. Unterstützt werden sie dabei von engagierten Lehrenden, die es als ihre Aufgabe ansehen zu vermitteln, dass der Beruf der Lehrerin oder des Lehrers manchmal anspruchsvoll, manchmal herausfordernd und immer bereichernd ist.

Was müssen Sie in Ihrer Position als Prorektorin neu lernen?

Eine Perspektive einzunehmen, die die ganze Universität in den Blick nimmt. Als Professorin in einem Fachgebiet, in meinem Fall sozial- und bildungswissenschaftliche Forschungsmethoden, konzentriert man sich auf die Belange der Studiengänge, an denen man beteiligt ist, des Fachs, das man vertritt, und die eigenen Forschungsgebiete. Als Prorektorin bin ich dafür verantwortlich, Potentiale zu erkennen und Strukturen zu schaffen, die für Fachgebiete mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und Fächerkulturen anschlussfähig sind.

Geschichte an Lebensraum der SchülerInnen anknüpfen

Neuer Band zu außerschulischen Lernorten

Die Wahlergebnisse in Brandenburg, Sachsen und Thüringen werden vielfach als typisch ostdeutsch interpretiert. Mit dieser geografischen Deutung politischen Geschehens wird die Kategorie Raum zum Argument, das in der Wissenschaft eine wichtige Rolle spielt, aber im Schulalltag noch kaum angekommen ist. In dem Band „Region und außerschulische Lernorte im Geschichtsunterricht" werden die Diskussionen in Geschichtswissenschaft und Geschichtsdidaktik zum Raumbegriff aufgegriffen. Zentral ist dabei die Einsicht, dass der Raum, so natürlich er uns erscheinen mag, keine gegebene Einheit ist, sondern immer von Menschen geschaffen und gestaltet wird. Dies zeigt der Band an regionalen Beispielen und außerschulischen Lernorten, denn hier wird besonders deutlich, dass immer wieder darüber diskutiert und auch gestritten wird, welche Gebiete zu einer Region gezählt werden, welche Menschen dazu gehören, woran sich eine Region erinnern möchte und wie sie sich über ihre Vergangenheit definiert. „Region" existiert nur, wenn Menschen etwas als ihre Region wahrnehmen. Das Reflektieren über Region ermöglicht zugleich, die emotionaleren Aspekte von „Heimat" mit zu thematisieren.

An regionalen Beispielen lassen sich sowohl Fragen der „großen" Geschichte als auch Entwicklungen und eigene Geschichten des Lebensraumes der Schülerinnen und Schüler besprechen. Hier zwei Beispiele: Das Projekt ZEIT.RAUM Siegen ist eine Kooperation der Uni Siegen, des Siegerlandmuseums und der Stadt Siegen. Mit dem Projekt werden regionale Erinnerungsorte ermittelt und diskutiert. Die Menschen sollen ermutigt werden, populäre Geschichtsdeutungen kritisch zu hinterfragen. Das Projekt hat zwei Bausteine: Eine Online-Plattform (ZEIT.RAUM Wiki), auf der BürgerInnen regionale Erinnerungsorte erforschen können, sowie ein interaktives 3D-Stadtmodell im Siegerlandmuseum. Dieses macht regionale Erinnerungsorte sichtbar, ja sogar greifbar. Im ZEIT.RAUM Wiki werden Informationen und Quellen zu den Erinnerungsorten und den Debatten bereitgestellt. Gleichzeitig dient es als Diskussionsforum. Eine besonders wichtige Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche. Das Projekt bietet ein Forum, sich aktiv mit der Region auseinanderzusetzen.

Ein weiterer Beitrag widmet sich neben den Fragen „Was ist Widerstand?" und „Wer hat im Dritten Reich Widerstand geleistet?" der Debatte darüber, wie wir heute mit diesen Fragen umgehen. Die Erinnerung an Personen, die durch Nonkonformität in den Jahren 1933 bis 1945 in unser regionales Geschichtsbild eingeflossen sind – oder eben nicht – steht im Mittelpunkt. Die Debatte, die besonders hinsichtlich der Forderung einer Ehrung für den kommunistischen Widerstandskämpfer Walter Krämer geführt wird, spielt in dem Unterrichtsentwurf eine wesentliche Rolle. Ziel ist es, am konkreten Beispiel die Gegenwartsrelevanz von Geschichte erfahrbar zu machen und die kritische Auseinandersetzung zu fördern.

Kuhn, Bärbel/Weipert, Matthias/ Reulecke, Jürgen/Scholten, Helga/Bartolosch, Thomas/ Hallwaß:
Region und außerschulische Lernorte im Geschichtsunterricht,
Röhrig Universitätsverlag, 171 Seiten, 24,80 Euro, ISBN/EAN: 9783861107439

Große Literatur in Siegen

Polnische Nobelpreisträgerin Olga Tokarczuk gastierte im Haus der Wissenschaft

Olga Tokarczuk, geboren 1962, wird seit mehr als einer Dekade als eine der Koryphäen europäischer Literatur bezeichnet. Auch wenn die polnische Autorin bereits in den letzten zwanzig Jahren zahlreiche Auszeichnungen wie den Man Booker Prize oder den Nike Preis verliehen bekommen hat, markiert das Jahr 2019 einen Meilenstein für Tokarczuk: Nachdem 2018 aufgrund eines Skandals innerhalb der Jury kein Literaturnobelpreis verliehen worden war, erhielt die polnische Autorin die bedeutendste Auszeichnung der Branche rückwirkend. Zufällig war die gesellschaftskritische Romanschreiberin zum Zeitpunkt der Bekanntgabe auf Lesereise in Deutschland. Die Frankfurter Buchmesse stand bevor, und die Autorin konnte die Veröffentlichung der lang ersehnten deutschen Übersetzung ihres größten Werks „Jakobsbücher" präsentieren.

Literaturnobelpreisträgerin Olga Tokarczuk bei ihrer Lesung in Siegen.

Dass Tokarczuk zu Beginn ihrer Reise im deutschsprachigen Raum eher als ein Geheimtipp unter Literaturbegeisterten galt, wirkt in der Retrospektive unwirklich. Nach der Preisverleihung avancierte die Autorin innerhalb weniger Stunden zu einer der begehrtesten Schriftstellerinnen Europas. Turbulente Tage, die sich kaum stärker von der gewöhnlichen Lebensrealität Tokarczuks unterscheiden könnten. Denn eigentlich lebt die studierte Psychologin in Krajanów, einem ruhigen Dorf Niederschlesiens mit gerade mal 160 Einwohnern.

Während Olga Tokarczuk also sonst ihre Leserschaft in andere Welten blicken lässt, nahm sie dieses Mal selbst eine neuartige Perspektive ein. Das Telefon klingelte ununterbrochen, die Empfänge an den Stops ihrer Autorenlesungen wuchsen, neue Termine füllten den Kalender. Trotz der Umstände kam es für die bescheidene Schriftstellerin nicht in Frage, die Veranstaltung an der Uni Siegen abzusagen, sodass sie einen Tag nach der Verleihung wie geplant für eine deutsch-polnische Autorenlesung ins Haus der Wissenschaft kam.

Ursprünglich sollte Tokarczuk vor weniger als vierzig Leuten im Foyer der Villa Sauer lesen. Die Pläne mussten kurzerhand geändert werden. Für die Lesung wurde das neue Seminarzentrum am Obergraben frühzeitig eröffnet. Anstelle einer intimen Lesung im kleinen Kreis gab es nun eine Veranstaltung für knapp 200 interessierte BesucherInnen.

Als Olga Tokarczuk (wegen einer spontanen Pressekonferenz mit zweistündiger Verspätung) ankam, war die Begeisterung der Gäste groß. Mit stehendem Applaus wurde die frisch gekürte Preisträgerin begrüßt. Strahlend nahm sie diesen Moment auf, bevor sie im zweisprachigen Dialog mit Dr. Natasza Stelmaszyk (Lehrbeauftragte für die Projektseminare „Literaturfestivals") durch den Abend führte. Dass eine ähnliche Begegnung schon einmal vor rund zehn Jahren stattgefunden hatte, wussten wahrscheinlich die Wenigsten. Im Rahmen der Lesereihe „Lange Nacht der polnischen Literatur" besuchten Tokarczuk und ein junger polnischer Autor, Mikolaj Lozinski, die Region bereits 2009.

Das Nobelpreiskomitee verlieh den Preis für ihre „erzählerische Vorstellungskraft, die mit enzyklopädischer Leidenschaft das Überschreiten von Grenzen als Lebensform darstellt". Diese fesselnde Atmosphäre ließ sich auch während der Lesung wahrnehmen. Als Tokarczuk den barocken langen Titel ihres Werkes „Die Jakobsbücher" las, war es still. Viele der Anwesenden schlossen ihre Augen und schienen wirklich für einen Moment an einem anderen Ort zu sein, und es war – Tokarczuks Idee verfolgend – womöglich der gleiche imaginäre Ort gewesen. Einen ihrer Protagonisten, einen Bibliophilen, lässt die Nobelpreisträgerin ja nicht ohne Grund sagen: „Würden die Menschen die gleichen Bücher lesen, so lebten sie in derselben Welt".

Jens Paepke

NEU ERSCHIENEN

Christian Henrich-Franke
Die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland - Von der Gründung 1949 bis zur Gegenwart
Marix Verlag 2019, 224 Seiten, 20 Euro, EAN: 978-3-7374-1094-6

Die Maßstäbe für die Wiederentwicklung von Staatlichkeit in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg setzten die Siegermächte. Die politische Neustrukturierung auf deutschem Boden vollzog sich vor dem Hintergrund einer sich immer weiter aufladenden weltpolitischen Konstellation, die in Kaltem Krieg und Europäischer Integration mündete. Der Autor zeigt auf, wie aus diesem fremdbestimmten Neuanfang über die Stationen des Wirtschaftswunders und der Westbindung ein wiedervereinigtes Deutschland werden konnte, das sich als wirtschaftspolitischer Primus in der europäischen Verflechtung den Herausforderungen der Globalisierung stellen muss.

Stéphane Hardy, Sandra Herling und Klaus Siewert (Hrsg.)
Namen im Geheimen
Geheimsprachen Verlag 2019, 236 Seiten, ISBN: 978-3947218035

Im Band sind die Beiträge des XI. Internationalen Symposions Sondersprachenforschung „Namen im Geheimen" zusammengebracht. Das Phänomen von Eigennamen in geheimsprachlichen Kontexten und tarnsprachlicher Funktion war aus verschiedenen Einzelstudien schon bekannt. Die Fokussierung auf den onomastischen Aspekt ist indessen neu und hat zu bemerkenswerten Ergebnissen und neuen Erkenntnissen geführt. Nach den jeweiligen historischen Zusammenhängen und geographischen Bezügen, die die Einzelstudien ausweisen, scheint es Namen im Geheimen überall auf der Welt zu geben und gegeben zu haben.

Henrich-Franke / Hiepel / Thiemeyer / Türk
Grenzüberschreitende institutionalisierte Zusammenarbeit von der Antike bis zur Gegenwart
Nomos 2019, 448 Seiten, 89 Euro, ISBN 978-3-8487-6030-5

Der Band leistet einen Beitrag zur Diskussion über eine Perspektivenerweiterung der Internationalen Geschichte, die bisher stark auf staatliche Formen internationaler Zusammenarbeit im 19. und 20. Jahrhundert fokussiert war. Dabei stellt er Vorstellungen und theoretische Modelle, die sich am methodologischen Nationalismus orientieren, in Frage. Stattdessen integriert der Band unter dem Konzept der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Beiträge, die sich sowohl mit anderen Epochen als auch mit nichtstaatlichen Formen der Zusammenarbeit beschäftigen.

Grünendahl, S.J., Kewes, A., Ndahayo, E., Mouissi, J., Nieswandt, C. (Hrsg.)
Staatsbürgerschaft im Spannungsfeld von Inklusion und Exklusion
Springer 2019, 282 Seiten, 39,99 Euro, ISBN 978-3-658-25533-6

Staatsbürgerschaft gilt in soziologischer Theorie und politischer Praxis als Ausdruck gesellschaftlicher Zugehörigkeit und politischer Teilhabe. Der Band lädt dazu ein, sich dem Konzept der Staatsbürgerschaft als einem wandelbaren und spannungsreichen Konzept zu nähern. Einerseits zeigen die Beiträge, wie die Ergänzung und praktische Inanspruchnahme von (Staats-)Bürgerschaft auf lokaler Ebene und in zivilgesellschaftlichen Kontexten geschieht. Andererseits gerät auch die exklusive Wirkung von Staatsbürgerschaft in gesellschaftlichen Aushandlungen, rechtlicher Praxis und (Bildungs-) Politiken in den Blick."

Welter, Friederike:
Entrepreneurship and Context
Elgar Publishing 2019, 424 Seiten, £99, ISBN: 978 1 78811 946 7

Die Kontextforschung hat innerhalb der Entrepreneurship-Forschung in den vergangenen 20 Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen. Dies ist nicht zuletzt das Verdienst von Prof. Dr. Friederike Welter (Universität Siegen/IfM Bonn). In ihrem Buch „Entrepreneurship and contexts" gibt die Ökonomin einen umfassenden Überblick darüber, wie sich ihre Forschung im Laufe der Jahre entwickelt hat – angefangen von der Betrachtung des Unternehmertums in Osteuropa nach Ende der Sowjetunion bis hin zur Erforschung des alltäglichen Unternehmertums.

Auszeichnung für internationale Arbeit

Erasmus-KoordinatorInnen der Fakultäten geehrt

Ein Semester oder Praktikum im Ausland vermittelt nicht nur wichtige sprachliche und interkulturelle Fähigkeiten – für viele Studierende gehört es auch zu den schönsten und prägendsten Erlebnissen ihres Studiums. Um möglichst vielen ihrer Studierenden einen solchen Aufenthalt zu ermöglichen, nimmt die Universität Siegen seit vielen Jahren aktiv an dem Programm Erasmus+ teil. Derzeit bestehen rund 150 Partnerschaften zu Hochschulen im inner- und außereuropäischen Ausland. Praktisch ermöglicht wird dieser Austausch unter anderem durch das Engagement von Erasmus-FachkoordinatorInnen in den Fakultäten und Departments. Als Anerkennung für ihre Leistungen wurde jetzt im Rahmen eines Empfangs pro Fakultät eine Koordinatorin bzw. ein Koordinator mit einer Urkunde ausgezeichnet.

„Mit Ihrem Engagement tragen Sie entscheidend dazu bei, dass die Auslandsaufenthalte der Studierenden positiv und erfolgreich verlaufen", lobte Uni-Kanzler Ulf Richter, der die Urkunden überreichte. Die FachkoordinatorInnen treffen Vereinbarungen mit Partnerinstituten ausländischer Hochschulen, pflegen die Partnerschaften auf Department- und Fakultätsebene, beraten Siegener Studierende bei der Wahl ‚ihrer' Auslandsuniversitäten sowie der Kurswahl vor Ort und betreuen internationale Studierende fachlich während ihrer Zeit in Siegen. „Das alles ist enorm wichtig, damit die Idee von Erasmus+ in den einzelnen Disziplinen gelebt wird. Wir möchten diese Arbeit wertschätzen und gleichzeitig noch mehr Lehrende dazu motivieren, in solche Partnerschaften zu investieren", sagte Katharina Sommer, Leiterin der Abteilung International Student Affairs (ISA).

Ausgezeichnet wurden: Dr. Bettina Grimmer (Fakultät I), Prof. Dr. Michael Lenhart und Petra Klein (Fakultät II), Prof. Dr. Gerd Morgenthaler (Fakultät III), Prof. Dr. Heiko Ihmels (Fakultät IV).

Für ihr Engagement im Rahmen der internationalen Dimension von Erasmus+ wurde außerdem Prof. Dr. Raphaela Averkorn (Fakultät I) geehrt, die mehrere Projekte mit Universitäten inner- und außerhalb Europas betreut.

Es wurde außerdem der DAAD-Preis für engagierte internationale Studierende vergeben. Der mit 1.000 Euro dotierte Preis ging an Siddardha Subrahmanya Chelluri, der an der Universität Siegen gerade seinen Master in Physik absolviert und ehrenamtlich internationale Studierende betreut.

Die Leiterin der Abteilung International Student Affairs, Katharina Sommer, mit den ausgezeichneten FachkoordinatorInnen Prof. Dr. Michael Lenhart, Petra Klein, Dr. Bettina Grimmer, Kanzler Ulf Richter, DAAD-Preisträger Siddardha Subrahmanya Chelluri, Prof. Dr. Heiko Ihmels, Prof. Dr. Raphaela Averkorn und Prof. Dr. Gerd Morgenthaler (von links).

Nukleinsäuren und Photochemie

Dr. Daria Berdnikova forscht als EU-Stipendiatin

Dr. Daria Berdnikova ist im Rahmen eines Marie-Skłodowska-Curie-Stipendiums an der Uni Siegen tätig. Seit Oktober 2017 arbeitet sie in der Gruppe von Prof. Dr. Heiko Ihmels. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt in der Entwicklung von sogenannten licht-kontrollierbaren Liganden für therapeutisch relevante Ribonukleinsäure-Sequenzen (RNA). Im Rahmen des EU-Projekts machte Berdnikova neue Verbindungen zugänglich, die an die regulatorischen Elemente der RNA des humanen Immundefizienz-Virus (HIV RNA) binden können. Dabei entdeckte sie, dass die Fluoreszenz der Moleküle durch Bestrahlung mit jeweils blauem und gelbem Licht reversibel ein- und ausgeschaltet werden kann. Dieser kontrollierbare Aufleuchteffekt könnte für die Untersuchung von HIV in Zellen angewendet werden.

Berdnikova kam 2011 zum ersten Mal für drei Monate als DAAD-Stipendiatin nach Siegen, um über licht-induzierte Ligand-DNA-Wechselwirkungen zu arbeiten. Danach kehrte sie nach Moskau zurück, wo sie 2013 ihre Doktorarbeit abschloss und anschließend als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Russischen Akademie der Wissenschaften forschte.

Master-Studierende aus aller Welt legen los

Prodekan Prof. Thomas Seeger konnte mehr als 160 internationale Master-Studierende an der Fakultät IV begrüßen. Sie streben einen Abschluss in den englischsprachigen Masterstudiengängen Mechatronics, Chemistry, Computer Science sowie Nanoscience and Nanotechnology an. „Die wachsende Nachfrage, vor allem im etablierten Studiengang Mechatronics, zeigt deutlich die große Anziehungskraft des Studiums in Siegen und den exzellenten Ruf im In- und Ausland", sagte Prof. Seeger. Auch der neu eingerichtete interdisziplinäre Studiengang Nanoscience and Nanotechnology erfreue sich wachsender Beliebtheit. Die Studierenden, die aus vielen unterschiedlichen Ländern – von Südamerika über Afrika bis Asien – zum Studium in die Krönchenstadt gekommen sind, bereichern laut Prof. Holger Schönherr, der die Neu-Siegener als Dekan begrüßte, die Vielfalt der Fakultät und der Universität ungemein. „Viele finden nach erfolgreichem Studium entweder in Deutschland eine Anstellung oder wirken nachhaltig als Multiplikatoren in ihren Heimatländern", so Schönherr.

Kontakte knüpfen bei Kaffee und Croissants

SieguVer bringt Firmen aus der Region und internationale Studierende zusammen

Für so manchen Studierenden der Universität Siegen hatte sich schon vor dem ersten Biss ins Croissant der Weg zum internationalen Frühstück gelohnt. Eine Bewerbung für den ersten Job nach dem Studium? Eine Doktorarbeit in Zusammenarbeit mit einem mittelständischen Unternehmen? Vladimir Sizikov war für alle Anfragen offen – kennt er die Wünsche und Sorgen (ausländischer) Studierender doch selbst aus seiner Studienzeit in Deutschland. Nach einem Abstecher zu einem Unternehmen in Süddeutschland ist Sizikov mittlerweile Innovationsmanager bei der Firma Robert Thomas in Neunkirchen. Und in dieser Funktion hat er Studierenden und Promovierenden aus der Türkei, Ghana, Indien oder Kamerun von den Vorzügen der Arbeit bei einem mittelständischen Unternehmen in Südwestfalen berichtet.

Das „International Breakfast" ist eine von vielen Veranstaltungen des Uni-Projektes „SieguVer". Das Akronym steht für „Siegen unterstützt und vernetzt" – und genau das machen Projektleiterin Eva-Maria Grottschreiber vom International Office der Uni Siegen und ihr Team auch. „Wir haben in der Region viele Weltmarktführer und wir haben viele ausländische Studierende, vor allem auch in technischen Studiengängen. Diese finden aber noch zu selten zusammen, und das wollen wir gerne ändern", sagt Grottschreiber. Ziel ist es, den internationalen Studierenden aller Fachrichtungen den Einstieg in den regionalen Arbeitsmarkt zu erleichtern. Das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderte Projekt läuft seit 2018 und vorerst noch bis Ende 2020. Zu den Angeboten zählen neben den gemeinsamen Frühstücken unter anderem auch Unternehmensbesuche, Bewerbungstrainings oder interkulturelle Seminare, in denen es darum geht, die deutsche (Arbeits)-Mentalität kennenzulernen und Fettnäpfchen zu umgehen. Und der Plan geht auf. Aus ersten, losen Kontakten zwischen Unternehmern und Studierenden sind schon feste Arbeitsverhältnisse entstanden.

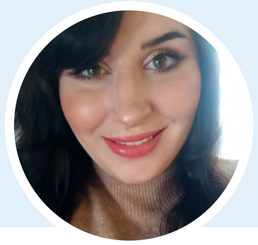
„Die Veranstaltungen sind ideal, um Kontakte zu knüpfen", berichtet ein Student aus Nigeria. Und seine indische Kommilitonin zieht aus den Angeboten zusätzliche Motivation, an ihrem Deutsch zu arbeiten. Denn, das macht auch Gastredner Sizikov den Studierenden klar: Gute Deutschkenntnisse sind in den meisten Betrieben in Südwestfalen Grundvoraussetzung für eine Einstellung.

Tobias Treude

Das Team von SieguVer mit (von links) Projektleiterin Eva-Maria Grottschreiber, Stefanie Aha und Antje Ruppert sorgt dafür, dass internationale Studierende und Unternehmen aus der Region zusammenfinden.

House of Young Talents

Das Graduiertenzentrum HYT der Uni Siegen vergibt zweimal jährlich Exzellenzstipendien – an dieser Stelle lernen Sie die StipendiatInnen und ihre Forschungsprojekte kennen.



Finja Walsdorff

Promotionsfach: Medienwissenschaft
Forschungsgebiet: Game Studies, Fan Studies

Digitale Spiele aus weiblicher Perspektive

Finja Walsdorff, M.A., studierte an der Universität Siegen und der Keio University in Tokio Medien- und Kulturwissenschaft. Sie ist seit Oktober 2019 Promotionsstipendiatin des House of Young Talents und Mitarbeiterin am Forschungskolleg der Universität Siegen. In ihrem Promotionsprojekt beschäftigt sie sich mit kreativ-konstruktiven Nutzungsformen des Computerspiels.

Digitale Spiele bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte für das Erstellen eigener kreativer Inhalte. Ein Beispiel hierfür ist die Praktik des Moddings, in deren Rahmen die Inhalte eines Originalspiels durch NutzerInnen verändert werden. Auch Let's Play-Videos, die kommentierte Computerspielsitzungen zeigen, oder das Game-Streaming, das live vor einem Publikum im Internet stattfindet, sind Beispiele für eine gestaltende Anwendung des digitalen Spiels. Auffällig ist, dass Praktiken wie Modding und Streaming in der Literatur häufig auf männliche Nutzer beschränkt werden. Dies verwundert, denn während das digitale Spiel lange als für Jungen und Männer bestimmtes Medium wahrgenommen wurde, hat sich das Bild heute gewandelt: 2018 waren nach dem Bundesverband der deutschen Games-Branche 47 Prozent der deutschen Videospielnutzenden weiblich; spielende Mädchen und Frauen sind somit längst keine Randerscheinung mehr. Und auch weibliche Anwenderinnen beteiligen sich durchaus an partizipativen Praktiken rund um das digitale Spiel, wobei sie in der Regel weniger sichtbar sind als männliche Fans. So sind zum Beispiel die 40 deutschsprachigen Twitch-Streamer mit der höchsten Abonnentenzahl männlich, obgleich es durchaus streamende Mädchen und Frauen gibt. In wissenschaftlichen Auseinandersetzungen wurde auf weibliche Videospiel-Fans, die eigene sogenannte ‚ludische Artefakte', also auf dem Videospiel basierende, kreative Inhalte hervorbringen, bislang jedoch kaum eingegangen. In meinem Dissertationsprojekt greife ich diesen Forschungsgegenstand auf und setze mich ausführlich mit weiblichen Spielerinnen auseinander, die sich das digitale Spiel auf produktive Art und Weise aneignen. Dabei untersuche ich, wie von ihnen mit Praktiken wie dem Modding oder dem Streaming umgegangen wird, ob hier geschlechtsspezifische Inhalte entstehen, welche Rolle die kreativen Fan-Produzentinnen in Online-Communities einnehmen und welche Faktoren sie zur Gestaltung eigener fankultureller Produkte im Kontext des Videospiels motivieren. Ich beschäftige mich außerdem damit, welche Erfahrungen weibliche Content-Erstellerinnen in den von ihnen frequentierten Internetgemeinschaften machen. Meine Dissertation schreibe ich bei Prof. Dr. Dagmar Hoffmann, die mich auch auf dem Weg zum HYT-Stipendium sehr unterstützt hat. Das House of Young Talents bietet mir nicht nur eine finanzielle, sondern durch viele Workshops und Seminare auch eine ideelle Förderung, von der meine Arbeit profitiert. Durch die Unterstützung des HYT konnte ich außerdem bereits zu Beginn meiner Promotion nach Finnland reisen, um meine Forschungsergebnisse auf einer internationalen Konferenz vorzustellen.

Sachunterricht vernetzen - auch international

Außerschulische Lernorte eröffnen neue Perspektiven

Karen Seierøe Barfod vom University College Lemvig in Dänemark und Jan Höper von der Arctic University of Norway in Tromsø beim Experimentieren mit Brause im neuen FoodLab der AG Didaktik der Chemie an der Uni Siegen.

Unter der Federführung von Prof. Dr. Martin Gröger, Christian Prust und Prof. Dr. Alexandra Flügel veranstaltete die interdisziplinäre Arbeitsgruppe Sachunterricht (iAG-SU) ihre dritte Arbeitstagung.

Die iAG-SU der Universität Siegen möchte den Ausbau der Sachunterrichtsdidaktik und die Integration weiterer, für die Grundschule relevanter Fachdidaktiken fördern. Die ForscherInnen wollen damit auch weitreichende Impulse für sachunterrichtsdidaktische Forschung und Lehre über die Uni Siegen hinaus setzen. Dieser Ansatz wurde unter dem Projekttitel „Sachunterricht vernetzen – Perspektiven öffnen" in den vergangenen Jahren bereits mit 2,2 Millionen Euro vom NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung unterstützt.

Nach zwei nationalen Tagungen stand dieses Mal die internationale Perspektive im Vordergrund. Unter der Leitidee „Cultural Appropriation of Spaces and Things" diskutierten MitarbeiterInnen aus zahlreichen fachdidaktischen AGs der Universität Siegen mit ForscherInnen aus Österreich, Dänemark, Norwegen, Brasilien und Südkorea insbesondere über verschiedene Möglichkeiten und Ansätze, außerschulisches Lernen und Bildung zu nachhaltiger Entwicklung in den Sachunterricht einzubeziehen.

Als konkrete Beispiele außerschulischen Lernens wurden im Rahmen einer Tagungsexkursion der „Historische Hauberg Fellinghausen", das „Museum Wendener Hütte" und das „Freilandlabor FLEX" der AG Didatik der Chemie besucht und die jeweils dahinterstehenden didaktischen Konzeptionen vor Ort mit den Verantwortlichen diskutiert.

Bereichert wurde die Konferenz mit einer großen Poster-Ausstellung sowie einigen Workshops, in denen die Fragestellungen unter interdisziplinären und interkulturellen Gesichtspunkten gemeinsam erarbeitet wurden. Aspekte der Interkulturalität und Kulturuniversalität konnten hier insbesondere aus Perspektive der Philosophie und der Physik vertieft werden, sowie in der „Visionswerkstatt Nachhaltige Zukunft". Beim Workshop der AG Didaktik der Chemie wurde zudem die Gelegenheit genutzt, das neue „Foodlab" einzuweihen, in dem Studierende des Lehramts für den Sachunterricht mit Experimenten zur „Küchenchemie" von nun an sehr lebens- und alltagsnah auf ihre spätere Schulpraxis vorbereitet werden können.

Gebäudeteil IF wird weiter genutzt

Die Universität wird den Gebäudeteil IF auf dem Campus Adolf-Reichwein-Straße in den kommenden Jahren weiter nutzen. Das Gebäude sollte ursprünglich nur als Interimslösung während der Sanierungen am Campus Adolf-Reichwein-Straße dienen. Diese werden Anfang 2020 abgeschlossen, das Ersatz-Gebäude bleibt jedoch erhalten. „Wir schaffen damit Raum, sodass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus PCB-belasteten Gebäudeteilen umziehen können", sagte Uni-Kanzler Ulf Richter. Anfang 2020 werden die renovierten Gebäudeteile AR-H und AR-K fertig. MitarbeiterInnen aus den Gebäudeteilen AR-A, -B und -C können dann in diese neuen Büros umziehen.

Playgrounds: Summer School in Padua

In der Summer School „Playgrounds: ars, techné and the socialization of people and things" trafen sich 27 internationale TeilnehmerInnen, um sich über ihre Arbeit zu Spielplätzen austauschen. Ort der Begegnung war Padua. Spielplatz wurde dabei mal wortwörtlich, mal im übertragenen Sinne betrachtet. Ausgangspunkte waren fotografisch dokumentierte Spaziergänge, Experimente mit Computern und Games sowie Ansätze aus der Technikphilosophie und dem Social Design. Die Tagung wurde von der Professorin für digitale Medientechnologie, Natascha Adamowsky, geplant. Neben Adamowsky waren aus Siegen die PromovendInnen Anna Maria Tekampe und Claudius Clüver mit Beiträgen vertreten. Auch die Masterstudenten Marcus Rommel und Johann Klug konnten ihre Forschungsversuche vor internationalem Publikum zur Diskussion stellen.

Familie in der Hochschule

Familienmonat

Mit sechs Veranstaltungen hat das Familienservicebüro im Familienmonat November ein spannendes und vielfältiges Programm zusammengestellt. Es ging unter anderem um Elterngeld, die Vereinbarkeit von Familienverantwortung und Studium oder Beruf, darum, wie sich Personalressourcen bei familienbedingten Auszeiten, Vertretungssituationen und Wiedereinstiegen steuern lassen, um Männlichkeitsbilder und um Möglichkeiten zur Finanzierung bei Pflegebedürftigkeit von Angehörigen.

Tage der Vielfalt

Im Herbst fanden die „Tage der Vielfalt" statt, initiiert vom AStA und organisiert von einem breiten Bündnis verschiedener Initiativen, Referate und Gruppen der Universität und der Stadt Siegen. Insbesondere Studierende waren an der Planung beteiligt. Auch das Familienservice- sowie das Gleichstellungsbüro haben sich eingebracht. So fand das Familiencafé statt, und Felicia Ewert war mit einem Vortrag unter dem Titel „Trans.Frau.Sein." zu Gast in Siegen.

Herbstferienbetreuung

Die Herbstferienbetreuung in der Glückaufschule war mit rund 50 Kindern aus Sicht des Gleichstellungsbüros wieder ein voller Erfolg. Ein mehrtägiger Theater-Workshop von David Penndorf (TollMut / Bruchwerk), zwei gemütliche Kinovorstellungen und der Besuch der OASE und Sternwarte stellten diesmal die Highlights eines abwechslungsreichen und spannenden Programms dar.

Familienstipendium

Das Familienstipendium soll Studierende mit familiären Verpflichtungen dabei unterstützen, ihren Studienabschluss zu erlangen. Die Vereinbarkeit von Studium und Familie kann Schwierigkeiten mit sich bringen, nicht zuletzt finanzieller Natur. Die Antragstellung erfolgt auf der Basis einer entsprechenden Ausschreibung, die Bewilligung erfolgt für ein Semester. Wenn Studierende Fragen dazu haben oder den Antrag abgeben wollen, müssen sie sich dafür an das Familienservicebüro (*familienservice.gleichstellung@uni-siegen.de*) wenden.

„Ohren öffnen – dann kann jeder etwas mit Neuer Musik anfangen"

Musikprofessor Martin Herchenröder gründete 1995 das Studio für Neue Musik – Jubiläum wird mit Konzert im Apollo-Theater gefeiert

Das Studio für Neue Musik feiert im Frühjahr 2020 sein 25-jähriges Bestehen. Ein großer Erfolg. Denn dass sich ausgerechnet im Siegerland ein Publikum für die avantgardistischen Töne finden würde und sich die Universitätsstadt in der internationalen Szene der Neuen Musik einen Namen machen könnte, hatte keiner erwartet. Selbst Prof. Martin Herchenröder nicht, der damals im Fach Musik an der Uni Siegen seine Arbeit aufnahm. Sein Antrittskonzert war der Startpunkt für ein musikalisches Abenteuer. Denn leichte Kost ist die Neue Musik nicht. Herchenröder weiß, dass das, womit er seine Studierenden und das Publikum konfrontiert, im positiven Sinne „schräg" ist. Aber der Komponist und Organist, der nicht nur die Neue Musik, sondern auch Johann Sebastian Bach liebt, ist überzeugt: „Ohren öffnen und die Gedanken auf den Weg setzen – dann kann jeder etwas mit Neuer Musik anfangen."

Wenn Sie morgens mit dem Auto zu Uni fahren, was läuft dann für Musik?

Ich bin ein begeisterter Hörer von klassischer Musik. Mein Favorit ist Johann Sebastian Bach. Den spiele ich auch am liebsten. Es gibt kaum einen Tag, an dem ich nicht Bach spiele. Ich mag auch Jazz - und natürlich Neue Musik.

Was ist mit Pop oder Rockmusik?

Nein, damit konnte ich nie viel anfangen. Auch als Jugendlicher nicht. Das ein oder andere habe ich auf dem Klavier gespielt. Muss man auch können, wenn man Mädchen beeindrucken will (lacht).

Ihre Laufbahn als Komponist und Organist stand schon früh fest?

Nein, eigentlich nicht. Ich komme aus keiner Musikerfamilie. Ich bin auf einem Dorf nahe Iserlohn groß geworden. Da gab es nicht viel. Draußen ein Pferd. Drinnen ein Klavier. Als ich neun Jahre alt war, bekam ich Klavierstunden, leider nicht besonders gute. Es hat mich immer geärgert, dass ich die Musik, die ich im Kopf hatte, nicht auf den Tasten spielen konnte. Mit 14 Jahren kam ich nicht mehr weiter. Da kam meine Mutter auf die Idee, dass ich auf Orgel wechseln könnte. Das war das Glück meines Lebens. Ich habe einen tollen Kantor gefunden, der mich allerdings auch ganz schön mit Übungen getriezt hat. Aber er hat mich technisch so weit gebracht, dass ich Musik studieren konnte.

Und die Neue Musik?

Die habe ich richtig erst viel später, im Studium entdeckt. Das war für mich wie eine Offenbarung.

Das geht wahrscheinlich nicht vielen so. Warum tun sich die meisten Menschen mit der Neuen Musik so schwer?

Wir haben ja alle eine bestimmte musikalische Sozialisation, und die Neue Musik bricht bei vielen damit.

Oft gehen die Probleme, die Hörer mit ‚Neuer Musik' haben, aber auf Vorurteile zurück. Diejenigen, die Vorurteile haben, die kann ich aber neugierig machen. Und das gelingt, wenn die Qualität in der Komposition und in der Interpretation gut ist. Wenn das nicht stimmt, erreicht man die Leute nicht. Aber das ist bei der klassischen Musik doch nicht anders. Einen langweiligen oder schlecht gespielten Beethoven will auch keiner hören.

Und was ist mit den anderen?

Es gibt Leute, die sagen: Diese Musik erschließt sich mir nicht. Das verstehe ich. Ich mag auch nicht jede Neuen Musik. Aber auch nicht alles bei der klassischen Musik. Ich kann zum Beispiel mit Verdi nichts anfangen. Ich denke, wer sagt, ich mag die Neue Musik nicht, der hat noch nicht das - für sich - richtige Stück gehört. Ich bin sicher, ich erreiche jeden, irgendwo, mit einem guten Stück. Es ist deshalb unsere Aufgabe die Neue Musik hier in Siegen weiterhin auf qualitativ höchstem Niveau zu präsentieren.

Kann man sich in die Neue Musik reinhören?

Ja, das kann man. Am Anfang habe ich bei den Konzerten immer viel moderiert, Kompositionen erklärt. Das hilft dem Publikum durchaus. Aber eigentlich geht es doch um das Empfinden. Ich erzähle ein Beispiel. Vor einigen Jahren habe ich ein Orgelstück über zwei Wochen in der Nikolaikirche geübt. Der Küster war immer in der Kirche. Irgendwann kam er zu mir und fragte: „Was spielen Sie da eigentlich? Das klingt so interessant, wie Wasser." Er hatte noch nie Neue Musik gehört, aber einen eigenen assoziativen Zugang gefunden. Die Musik hat sich den Weg selbst gebahnt. Wenn es starke Musik ist, dann funktioniert das.

Wie wichtig ist es, die Musik live zu hören?

Sehr wichtig. Das ist eigentlich der entscheidende Grund, warum es das Studio für Neue Musik gibt. Als ich damals nach Siegen kam, hieß es, man wolle die Neue Musik stärken. Da habe ich gefragt: Was heißt Neue Musik stärken? Wo ist denn hier Neue Musik? Da war erst einmal Schweigen. Die gab es damals hier praktisch nicht. Für mich war klar: Wir müssen ganz viel live machen. Und auch die Studierenden selber machen lassen, sie komponieren, improvisieren, spielen lassen. Und das funktioniert. Wir machen inzwischen im Jahr teilweise drei bis vier Performances und Konzerte mit Studierenden. Und die sind super. Wir haben ganz wunderbare, talentierte Studierende hier.

Und die tun sich am Anfang mit diesen ungewohnten Tönen nicht schwer?

Doch. Viele sind populärmusikalisch sozialisiert, aber eben neugierig und offen für Neues.

Es sind ja angehende Musiklehrerinnen und Musiklehrer...

...die dieses Wissen und Können mit in den Musikunterricht tragen. Das finde ich gut und wichtig.

Wie erinnern Sie sich an das erste Konzert in Siegen?

Das war am 6. Februar 1995. Ich hatte vorher am Augsburger Konservatorium gearbeitet und dort ein Ensemble mit Studierenden gegründet. Die habe ich nach Siegen eingeladen. Auch um ein Signal zu geben. Es sind Studierende, die hier spielen, und das funktioniert. Im Seminarraum Musik, wo das Konzert stattfand, waren 63 Zuhörerinnen und Zuhörer. Das war gar nicht so schlecht. Und es waren nicht nur Studierende und Kollegen, sondern auch Leute aus der Stadt. Wir sind dann schnell mit den Konzerten in die Kirchen, die Schulen und Museen in der Stadt gegangen, raus aus dem Elfenbeinturm Universität.

Und waren die Kirchen voll?

Es gab schnell ein Stammpublikum, aber auch zunehmend Menschen von außerhalb, die für die Konzerte nach Siegen kamen. Wenn ich an die Michaelstrompeter denke...! Die haben auf den Treppen vor der Nikolaikirche gespielt. Da waren 500 Leute! Wichtig für den Erfolg war natürlich auch, dass die Funkanstalten angefangen hatten, Konzerte in Siegen mitzuschneiden.

Hat Siegen einen Namen in der Szene?

Ja. Das sieht man an den vielen Anfragen von Künstlern, die hier spielen wollen. Das Publikum hier wird von den Musikern übrigens als besonders angenehm empfunden. Die Konzerte sind oft besser besucht als in den Metropolen. Das spricht sich rum.

Wie wird das Jubiläum im kommenden Jahr gefeiert?

Es gibt einige Konzerte und Veranstaltungen. Ein Highlight ist das Jubiläumskonzert am 6. Februar, also exakt 25 Jahre nach dem ersten Konzert. Es findet im Apollo-Theater statt. Das Kuss Quartett spielt Neue Musik und Beethoven. Eine ganz besondere Verbindung. Ich werde moderieren und kann nur empfehlen: Seien Sie neugierig auf Neue Musik und kommen Sie zum Konzert!

Das Interview führte Sabine Nitz.

Das Ensemble Friedrich Gauwerky and Friends beim Konzert „Powerplay".

Eine grafische Orgelpartitur für ein Festkonzert in der Nikolaikirche.

Mit Doktorhut und im Talar gefeiert

Jahresempfang Fakultät III: DoktorInnen geehrt und Jun.-Prof. Flechtner für beste Lehre ausgezeichnet

35 neue DoktorInnen der Fakultät III haben im vergangenen akademischen Jahr ihre Promotion abgeschlossen. Sie wurden beim 13. Jahresempfang der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht im Haus Patmos in Siegen geehrt. Prof. Dr. Volker Wulf blickte zu Beginn der Veranstaltung auf achteinhalb Jahre als Dekan der Fakultät III zurück. „Es hat mich besonders gefreut, dass unsere Betriebswirtschaft und Wirtschaftsinformatik unter die besten 25 deutschsprachigen Fakultäten gewählt wurden", sagte Wulf. Er wurde im Oktober zum neuen Prorektor für Digitales und Regionales gewählt und gab deshalb sein Amt als Dekan auf. Danach hielt Prof. Dr. Ortwin Renn einen Festvortrag über globale systemische Risiken und die Frage, ob Demokratie und Marktwirtschaft versagen. Renn ist wissenschaftlicher Direktor am Institut für Transformative Nachhaltigkeitsforschung (IASS) in Potsdam. Er erklärte, warum die Steuerung von systemischen Risiken schwierig sei. Er appellierte an die Wissenschaft, nicht nur Erkenntnisse zu gewinnen, sondern auch die Lebenswelt praktisch mitzugestalten.

15 neue DoktorInnen der Fakultät III bekamen von Prodekan Prof. Dr. Marc Hassenzahl ihre Promotionsurkunden überreicht. 20 weitere DoktorInnen haben im vergangenen akademischen Jahr ihre Promotion abgeschlossen, konnten aber beim Jahresempfang nicht teilnehmen.

Zum elften Mal wurde der Rolf H. Brunswig-Promotionspreis vergeben. Dr. Désirée Christofzik konnte sich über den mit 1.500 Euro dotierten Preis freuen. Die Laudatio hielt der Geschäftsführer der Fakultät III, Dr. Michael Gail. „Die Dissertation analysiert verschiedene Aspekte der kommunalen Finanzen in Deutschland. Zwei Kapitel ihrer Arbeit sind bereits in namhaften Fachzeitschriften erschienen."

Die DoktorInnen Feriha Özdemir und Sebastian Schäfer bekamen den Althusius-Preis der Fakultät III für wissenschaftlichen Nachwuchs. Özdemir hat zum Thema Diversity Management promoviert. In Schäfers Arbeit geht es um die Wirtschaftlichkeit erneuerbarer Energien in der Stromerzeugung. Der Preis ist mit je 1.000 Euro dotiert. Den Preis der Universität Siegen für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses von der Stiftung Freie Rohrwerke Siegen bekamen Laura Pütz und Sophie Reuter.

Zum Schluss vergaben Prodekan Hassenzahl und die Studentin Manon Käthner den Preis für die beste Lehre. Die Studierenden bestimmen, wer ihn bekommt. Erfolgsfaktoren sind aktuelle Bezüge und eine gute Verbindung von Theorie und Praxis.

Nominiert waren neun Veranstaltungen von sieben Dozenten. Gewonnen hat Jun.-Prof. Dr. Svenja Flechtner. In ihrer Veranstaltung ging es um die Grundlagen wachstumstheoretischer Ansätze.

Promotionen

Fakultät II

Larissa Berger:
Kants Philosophie des Schönen. Eine kommentarische Interpretation zu den §§ 1-22 der Kritik der Urteilskraft

Sven Gringmuth:
Proletarische Wende. Eine Mentalitäts-/Begriffsgeschichte

Michaela Hesse:
„Interventionen mit biografischen Ansätzen in der Palliativversorgung."

Fakultät III

Christian Frank:
Verfassungsmäßigkeit und Zukunft des Solidaritätszuschlags – Eine Untersuchung der finanzrechtlichen Voraussetzungen zur Erhebung einer Ergänzungsabgabe im Sinne des Art. 106 Abs. 1 Nr. 6 GG.

Anne Kathrin Henzel:
Life Cycle Costing als Instrument nachhaltiger öffentlicher Auftragsvergabe.

Frederic Nimmermann:
Concruency, Expectations and Consumer Behavior in Digital Environments.

Sinja Christina Kollmann:
Möglichkeiten und Grenzen des Anwendungsbereichs der umsatzsteuerlichen Organschaft unter besonderer Berücksichtigung europäischer Einflüsse.

House of Young Talents begrüßt neue StipendiatInnen

Exzellente Studierende werden auf ihrem Weg zu Master oder Doktortitel finanziell und ideell unterstützt

Dr. Daniel Müller (rechts) begrüßte als Leiter des House of Young Talents die neuen StipendiatInnen.

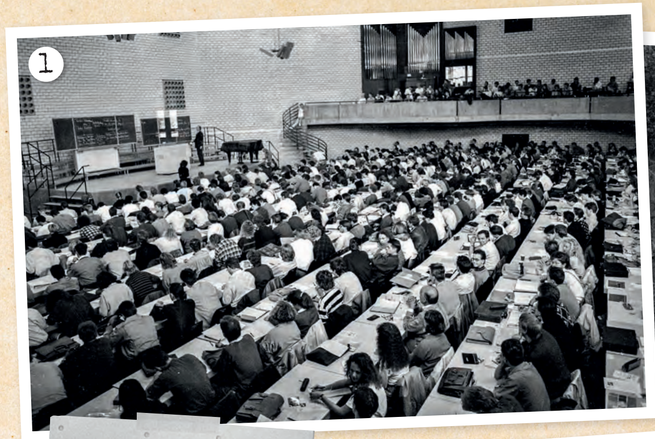
Die Universität Siegen hat beim Jahresempfang des House of Young Talents (HYT) insgesamt 18 neue StipendiatInnen begrüßt. Die NachwuchswissenschaftlerInnen werden vom HYT ab sofort mit einem Stipendium gefördert und auf ihrem persönlichen Karriereweg unterstützt. Dr. Daniel Müller, Leiter des House of Young Talents, begrüßte die sechs neuen PromotionsstipendiatInnen und zwölf MasterstipendiatInnen herzlich. Die Alumnae und Alumni wurden mit einer Urkunde verabschiedet. Dr. Daniel Müller: „Die StipendiatInnen und Stipendiaten wurden von unserem Vergabeausschuss – den Prodekanen für Forschung der Fakultäten und mir – aufgrund ihrer herausragenden Studienleistungen bzw. Promotionsprojekte ausgewählt. Es ist also ein reines Exzellenzprogramm, auch ohne Fächerproporz. Ich freue mich jedoch besonders, dass wir zugleich die Breite der Uni abdecken und Vertreterinnen und Vertreter aller Fakultäten fördern können."

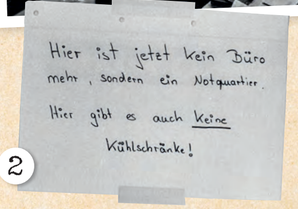
Unterstützt werden exzellente Studierende, die am Anfang ihres Masterstudiums stehen, sowie exzellente Promovierende, die ihr Dissertationsprojekt in Angriff nehmen wollen. Die Stipendien werden fakultäts- und fächerübergreifend vergeben und sind für Promovierende auf eine Dauer von zwei Jahren angelegt, für Masterstudierende auf die jeweilige Regelstudienzeit, maximal jedoch zwei Jahre. Promovierende erhalten zwei Jahre lang 1.500 Euro monatlich, Masterstudierende für einen variablen Zeitraum (abhängig vom Studienverlauf) bis zu zwei Jahre 400 Euro monatlich.

Zusätzlich können studien- bzw. forschungsbezogene Ausgaben für z.B. Bücher oder Forschungs- und Konferenzreisen, bis zu einer Höhe von 750 Euro pro Förderjahr (Masterstipendien) bzw. 1500 Euro pro Förderjahr (Promotionsstipendien) aus dem Fond für Sachbeihilfen erstattet werden. Neben der finanziellen Förderung ist die ideelle Förderung ein wichtiger Baustein. Hier gibt es ein interdisziplinäres Veranstaltungsprogramm für die StipendiatInnen, um die ersten Schritte in eine wissenschaftliche Karriere zu unterstützen.

Erinnerungen an den Herbst 1989

Mauerfall, volle Hörsäle und Notquartiere für Studierende





Das Wintersemester 1989 war ein besonderes. Zum einen natürlich wegen des Mauerfalls am 9. November. Zum anderen aber auch, weil die Studierendenzahlen damals auf fast 10.000 hochschnellten. Die Universität Siegen kam räumlich an ihre Grenzen. Das Audimax (Foto 1), wie es damals noch aussah, war vor allem bei BWL- Vorlesungen proppenvoll. Und auch die Wohnheime für Studierende waren so überbelegt, dass Notbetten in den Tischtennisräumen oder dem Büro des Hausmeisters (Foto 2+3 Wohnheim Engsbachstraße) aufgestellt werden mussten. Für 4 D-Mark die Nacht konnte man vorübergehend dort unterkommen. Da war die Parkplatzsituation noch das geringere Problem. Und wer mutig genug war, fand sowieso immer noch irgendwo ein Plätzchen (Foto 4, AR-Campus). *Fotos: Markus Döring*

Vier Fragen an… Volkswirtschaftler Prof. em. Dr. Bodo Gemper

Wie haben Sie den 9. November 1989 erlebt?

Am 9. November bereitete ich gerade das zweite Kolloquium „Hochschule und Gemeinde" in der Festhalle in Wilnsdorf vor. Dieses Festkolloqium galt der Frage: „Wer bezahlt die Zukunft?" Es war unserem Gründungsrektor Prof. Dr. Artur Woll gewidmet, um die fruchtbare Symbiose zwischen Kommunalreform und Hochschulreform in Nordrhein-Westfalen und ihre positiven Auswirkungen für das Siegerland nach 20 Jahren zu würdigen. Nach der Begrüßung durch den damaligen Rektor, Prof. Dr. Klaus Sturm, sollte am 10. November Oberkreisdirektor a. D. Dr. Joachim Grünewald aus Olpe sprechen. Doch die Stimmung änderte sich dann ganz spontan, als Dr. Grünewald, der Mitglied des Deutschen Bundestags war, von der bewegenden Atmosphäre bei der Bundestagssitzung in Bonn am Vorabend berichtete. Die gerade überwundene Berliner Mauer hatte alle Abgeordneten elektrisiert.

Prof. em. Dr. Bodo Gemper

Nachdem so viele Bürger sich sehr mutig der Willkürherrschaft der DDR in einer solchen Größenordnung widersetzt hatten, dass das SED-Regime im Oktober/November 1989 ohne Hilfe der Sowjetmacht den Freiheitswillen der Demonstranten nicht mehr zu brechen vermochte, wie ich es am 17. Juni 1953 als Oberschüler in Jena selbst erleben musste, hatten sie sich selbst befreit. Ihnen war die Überwindung einer Diktatur in einem historisch beispiellosen Kraftakt selbst gelungen.

Haben Sie an den folgenden Tagen darüber im Kreise Ihres Kollegiums und mit Ihren Studierenden gesprochen?

Ja, sogar sehr bewusst, hat mich doch die Teilung Deutschlands niemals losgelassen. Als Referent für Staatsbürgerliche Bildung und Kultur im AStA der Universität Frankfurt am Main habe ich 1961 das Thema „Unrechtsregime DDR" bei Vorträgen von Wolfgang Leonhard und Diskussionen mit dem Hessischen Oberstaatsanwalt Dr. Fritz Bauer ebenso thematisiert wie als Hochschullehrer in Siegen. Noch am 29./30. Mai 1989 hat der Nestor der Sektion Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Prof. Dr. Günter Schmidt, meiner Einladung folgend, unsere Hochschule besucht. Nachdem die Berliner Mauer ihren Schrecken verloren hatte, habe ich als Volkswirt in meinen Vorlesungen und Seminaren auch darüber nachgedacht, wie die Umstellung einer Kommandowirtschaft, die in der DDR zu einer „Mangelwirtschaft" denaturiert worden war, sinnvoll in eine Marktwirtschaft übergeleitet werden könnte. Hatte doch die Wirklichkeit die Konvergenztheorie falsifiziert. Deren Vertreter hatten offensichtlich das Faktum der Instabilität der Mischformen übersehen, sobald zentralverwaltungswirtschaftliche und freiheitlich-marktwirtschaftliche Systemelemente realwirtschaftlich „mixed economies" bilden.

Wie haben sich nach der vollständigen Öffnung der Grenzen Ihre Kontakte zu KollegInnen im Osten entwickelt?

Die Kontakte in meine Geburtsstadt Jena habe ich intensiviert, zumal Optimisten – wie ich auch – die Einheit Deutschlands zu diesem Zeitpunkt nicht mehr ausschlossen. Die mir gebotene Chance, mich vom Hochschuldienst beurlauben zu lassen, um in Thüringen für die Treuhandanstalt tätig zu werden, um ein eigenes Konzept zu verfolgen, habe ich nach der Ermordung deren Vorsitzenden, Dr.Detlev Rohwedder, allerdings nicht wahrgenommen.

Wie beurteilen Sie jetzt, nach 30 Jahren, das historische Ereignis?

Dieses Gefängnis DDR am 9. November 1989 gewaltlos zu öffnen, bestätigt meine Überzeugung: Der Mensch ist geborene Freiheit, die er verantwortungsbewusst ausüben muss. Das vermag er nur erfolgreich zu erreichen, wenn er erkennt, das „ewige Spannungsverhältnis zwischen Individuum und Gemeinschaft", wie Ludwig Erhard sagte, positiv zu deuten, indem wir erkennen, dass, „nur wo Freiheit und Bindung zum verpflichtenden Gesetz werden, der Staat die sittliche Rechtfertigung hat, im Namen des Volkes zu sprechen und zu handeln."

Prof. em. Dr. Bodo Gemper (geb. 1936 in Jena) lehrte und forschte von 1973 bis 2001 an der Universität Siegen und ist Begründer des Franz-Böhm Kollegs an der Fakultät III.

Wegen Wirtschaftsrecht doch in Siegen geblieben

Alumni im Gespräch: Cornelia Gaumann, DB AG

Ein Studium in Berlin, Hamburg oder München, auf jeden Fall aber in einer Stadt, die nicht Siegen ist, das wollte Cornelia Gaumann nach ihrem Abitur am Siegener Löhrtor-Gymnasium. Sie informierte sich früh über Studiengänge und Zulassungsbedingungen. BWL interessiert sie. Vor allem Marketing. Jura konnte sie sich auch vorstellen. Und dann fand sie genau das Richtige: Deutsches und Europäisches Wirtschaftsrecht. Angeboten wurde der damals ganz neue Studiengang – in Siegen! Cornelia Gaumann entschied sich, dann doch an die Heimat-Uni zu gehen. Und sie hat es nicht bereut. Die großen Städte hat sie trotzdem kennengelernt, hat sogar eine Zeit lang in New York gelebt. Jetzt arbeitet die 39-Jährige in Frankfurt bei der Deutschen Bahn Fernverkehr AG im Customer Experience Management.

Cornelia Gaumann

Sie gehörten zu den ersten Studierenden im 1999 neu eingeführten Fach Deutsches und Europäisches Wirtschaftsrecht. Wie oft haben Sie damals die Frage gehört: „Und was macht man damit später beruflich?"

Gar nicht so oft. Wirtschaft und Jura sind beides traditionelle und anerkannte Fächer. Und dass viele Unternehmen Rechtsabteilungen haben oder mit Juristen zusammenarbeiten, davon hat ja jeder schon mal gehört. Dass es da eine berufliche Perspektive gibt, haben weder meine Eltern noch Freunde oder Bekannte in Frage gestellt.

Und bei Bewerbungsgesprächen? Mussten Sie da häufiger erklären, was Ihr Studium umfasst hat?

Ja, in der Tat. Das lag aber auch daran, dass ich mir mit Marketing einen Bereich ausgesucht hatte, bei dem der Bezug zu Wirtschaftsjura nicht direkt auf der Hand lag. Die Düsseldorfer Werbeagentur, bei der ich meine erste Stelle angetreten habe, hat mich tatsächlich erst einmal zwei Wochen Probe arbeiten lassen, um genauer zu erfahren, ob Wirtschaftsjuristen auch in kreativen Berufen funktionieren.

Und? Funktionieren sie?

Ja, denn ich hatte die gleiche Marketingausbildung wie ein BWLer mit diesem Schwerpunkt und obendrein nützliches Wissen aus dem Wettbewerbs- und Markenrecht. Und es gibt natürlich bei Werbeaktionen auch rechtliche Fragen, die geklärt werden müssen. Diese Agentur hat gerne ungewöhnliche Vermarktungsaktionen initiiert, bei denen auch rechtliche Fragen vorab geklärt werden mussten. Da konnte ich mit meinem Wissen zusätzlich punkten. Und ansonsten hatte ich, auch durch viele Praktika, im Bereich Marketing schon Erfahrungen gesammelt.

Sie sind dann im Bereich Marketing geblieben?

Nach einigen Jahren bei der Agentur bin ich für einige Monate nach New York gegangen und habe dort freiberuflich gearbeitet. Seit 2009 bin ich bei der Deutschen Bahn im Marketing, zuerst in Berlin und dann in Frankfurt. Seit 2017 arbeite ich als Customer Experience Managerin bei der Deutschen Bahn Fernverkehr AG.

Sie waren bei der Feier zum 20-jährigen Bestehen des Studiengangs zu Gast. Wie war das Gefühl, wieder an der Uni Siegen zu sein?

Es war tatsächlich das erste Mal seit meinem Abschluss, dass ich wieder an der Uni Siegen war, und es war ein komisches Gefühl. Vertraut und doch fremd. Es hat sich durch die Baumaßnahmen ja auch viel verändert. Dass die Fakultät III jetzt im Unteren Schloss ist, ist wunderbar und ein großer Gewinn für Siegens Innenstadt.

Haben Sie noch Kontakt zu ehemaligen KommilitonInnen oder ProfessorInnen?

Zu einigen schon. Als Pioniere in diesem Studiengang waren wir schon eine enge Gemeinschaft. Wir konnten niemanden aus einem höheren Semester fragen, was Klausuren oder Prüfungen anging. So haben wir uns stark gegenseitig unterstützt. Das Schöne war, dass das Fach Deutsches und Europäisches Wirtschaftsrecht Studierende aus ganz Deutschland nach Siegen gelockt hat. Das hat mich gefreut. Denn München, Hamburg, Berlin – da wollte ich ja ursprünglich hin. Und dann kamen die Münchner, Hamburger und Berliner hierher.

alumni
verbund der universität siegen

Was würden Sie AbiturientInnen raten? Für wen ist Deutsches und Europäisches Wirtschaftsrecht das passende Studium?

Ich empfehle es jedem, der sich für beide Gebiete interessiert und sich nicht auf ein Fach festlegen will und vielleicht noch nicht genau weiß, wohin er oder sie später beruflich möchte. Ich rate auch dazu, viele Praktika zu machen. Erst dadurch findet man heraus, in welchem Zweig man am besten aufgehoben ist. Das Studium ist die Basis, aber schon als Studentin und Student sollte man möglichst oft über den Tellerrand schauen und in der Berufswelt im In- und Ausland Erfahrungen sammeln.

Die Fragen stellte Sabine Nitz.

200 Beteiligte aus 34 Nationen machten bei 10. SiegMUN mit

Die Wahl des Ortes für die Eröffnungsfeier der 10. SiegMUN (Model United Nations) war symbolträchtig. Die Martinikirche, Siegens ältestes Gotteshaus – erlebte in ihrer langen Geschichte wechselnde Gegebenheiten – friedliche wie weniger friedliche. Was bleibt, ist die Sehnsucht der Menschen nach weltumspannendem friedlichen Zusammenleben. Diesem Grundanliegen entsprechen die Vereinten Nationen, deren Arbeit an der Universität Siegen im Rahmen der SiegMUN simuliert wird. Prof. Dr. Petra Vogel, Prorektorin für Internationales und Lebenslanges Lernen, begrüßte rund 200 TeilnehmerInnen aus 34 Ländern. Ein Grußwort überbrachte auch Max Smércz, Generalsekretär der JUNON, des Deutschen UN Jugend-Netzwerks. Er lobte die Aktivität der Siegener MUN. Sein Rat für die TeilnehmerInnen: „Wir sollten Politikerinnen und Politiker an die Versprechen erinnern, die sie nicht eingehalten haben." Verantwortlich für das Format an der Universität Siegen ist MUN-Koordinator Gerrit Pursch. Dachorganisation ist das Haus der Wissenschaft.

Sie wollen doch nur spielen

Erstis playin' Siegen: Zwischen Bildschirm, VR-Brille und Spielbrett

Vorne fällt ein Tor, hinten der Würfel. Auf dem Bildschirm tritt Ronaldo zum Freistoß an, am Tisch werden Karten verteilt. Ob an der Konsole oder analog am Brett, über 70 Studierende hatten drei Tage lang Lust zu spielen und trafen sich beim erstis playin' Siegen in den Räumen des Siegener Fab Labs am Herrengarten. Organisiert wurde die Veranstaltung von der studentischen Spieleinitiative USK57 und der GamesCoop. Gespielt wurde auf den verschiedenen Spielstationen. Besonders beliebt: Mario Kart und Super Smash Bros. Ultimate oder FIFA. Bei den Brett- und Kartenspielen standen Legendary, Volt, Wizard Extreme, Sabordage und Magic: The Gathering hoch im Kurs.

Marcus Rommel, Masterstudent der Universität Siegen und einer der Initiatoren des Festivals, betonte: „Unser Ziel war es, die Breite des Gamings abzubilden und möglichst viele verschiedene Zielgruppen anzusprechen. Auch die Siegen Bisons, das eSports-Team der Uni Siegen, war mit dem FIFA-Team und dem League of Legends-Team vor Ort.

Das Konzept kam an. Teilweise befanden sich über 50 Personen gleichzeitig im Raum, um neue Kontakte zu knüpfen und gemeinsam zu spielen. Wie der Name vermuten lässt, richtete sich das erstis playin' siegen zwar insbesondere an Erstsemester, jedoch waren auch alle weiteren Studierenden der Uni Siegen herzlich willkommen.

Ein Highlight war die VR-Brille, mit der man die Grundmechaniken von Virtual Reality kennenlernen konnte. Ebenfalls beliebt war die Nintendo Switch sowie die „Retroecke". Hier konnten nochmal alte Spieleklassiker gespielt werden. Das Fazit von Marcus Rommel fiel positiv aus: „Wir wollen das auf jeden Fall wieder machen. Die Angebote wurden gut genutzt und die Leute haben sich wunderbar verstanden."

Kevin Braun

USK57 und GamesCoop

USK57 ist eine studentische Initiative zur Förderung und Erforschung der studentischen Spielekultur und beschäftigt sich mit Fragen und Debatten aus den Play & Game Studies. Die GamesCoop besteht aus Mitgliedern des Teams Medienwissenschaft der Universität Siegen, die sich schwerpunktmäßig mit dem Computerspiel auseinandersetzen. Ziel ist es, diesen Interessenschwerpunkt im Bereich der Game Studies durch die Kooperation zu stärken, weiter auszubauen und in Lehre und Forschung zu etablieren.

Ob am Brett oder an der Konsole – die Studierenden hatten Spaß beim Gamesfestival im Fab Lab. Eine Wiederholung ist geplant.